

rhörige +

en Fällen hat die seit
resaurer Hörkapsel ge
urrohr, kein elektr.
n Ohr bei jeder Art
Die Erfindung eines
seiner Kindheit sehr
otariell beglaubigte
voller Adressenan
er ist am Donnerstag,
Hotel Wien, 1. Etg.
kostenlos Auskunft
ngen entgegen.

tschaft Breslau 16.

UREN
hleifere.

RESEN
zial - Werkstatt
SATZTEILE

er
ner
essen

er-Plan.

us Düsseldorf.
30 Uhr, Reihe 2;
entfallend.
Uhr, Reihe 7;
Düsseldorf.
20 Uhr, Reihe 5;
Unterth.
Uhr, Reihe 8;
ndine.
us Düsseldorf.
Uhr, 2. Abonnement;
ageter.

schlossen.
mietet.
Uhr;
und heute.

tigen Sie

fenster!

Dessins 0.78
K... 1.95
uck 2.75
ell ge... 2.90
k... 2.90
kende 1.95
e mit 1.95
breit 1.95
eit, la. 2.90
ewebe 3.45
ille 3.75
Ware, 2.90
tatisch, 2.90



Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtesliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.Z.“
Sonntag, „Musiktheater, Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Erziehung und Landvolk“, „Die Frau und ihr Heim“.
Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt M. 1,55 monatlich und 16 M. 10.000.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenpalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellenangebote bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Lokale Anzeigen 10 Pf. Neufamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends.
Fernpr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2063, Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2064.
Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 84.
Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto 2314 41 500.

Nr. 153 Hauptausgabe: Dr. Heinrich Staab Neuß, Mittwoch, 7. Juni 1933 (Robert) + Rotationsdruck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 60. Jahrgang

Frankreich verewässert den Viererpakt.

Es unterzeichnet vor. — Pariser Manöver. — Italien und England haben noch nicht zugestimmt. — Ernste Ueberlegungen für Deutschland.

Französischer Entwurf.

Frankreich hat ihn schon paraphiert.

Paris, 7. Juni. Gestern fand ein Ministerrat statt, in welchem beschlossen wurde, durch den französischen Vorschlag in Rom den von Frankreich umgedeuteten Viererpakt zu paraphieren zu lassen.
Nach einer Havas-Meldung wird im Text erklärt, daß der Pakt die Verfahrensmethoden des Völkerbundes wirksamer gestalten solle, ohne daß den Rechten der anderen Staaten Abbruch getan werde. Artikel 1 betont die effektive Politik der Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich, Italien und Deutschland. Artikel 2 bestimmt, daß der Meinungsaustausch vor allem der Anwendung der Bestimmungen des Völkerbundes gelten solle. Artikel 3 bestimmt, daß beim Scheitern der Abrüstungskonferenz die vier Mächte sich untereinander über die ungelösten Fragen unterhalten sollen. Artikel 4 erklärt, daß sie gemeinsam die Wirtschaftsfragen Europas prüfen können.
Artikel 5 bestimmt die Dauer des Paktes auf 10 Jahre, Artikel 6 die Verbindlichkeit des französischen Textes.

Havas betont, der französische Standpunkt habe hinsichtlich der Änderungen des alten Textes Genugtuung erhalten. Mussolini und die Vertreter Englands und Frankreichs hätten sich auf diesen Text geeinigt. Der ursprüngliche Text habe im wesentlichen die Revision der Friedensverträge und die Wiederherstellung der Gleichberechtigung durch die Zusammenarbeit der vier Großmächte vorgehoben. Der neue Text beruhe sich dagegen verschiedentlich auf die Abmachungen des Völkerbundes. Frankreich habe damit seine herzlichen Gefühle zu England ausdrücken und eine Entente mit Italien in Angriff nehmen können.

Von Berlin wird demgegenüber mitgeteilt, daß England und Italien ihre Zustimmung bisher noch nicht erteilt haben, vielmehr die Paraphierung davon abhängig machen, daß auch Deutschland sich dazu entschließt. Von deutscher Seite wird betont, daß es gegenüber dem alten Paktentwurf, über den sich alle Beteiligten vor Pfingsten geeinigt hatten und den der französische Ministerrat dann ablehnte, zu einem ganz neuen Text gekommen sei. Nach deutscher Auffassung kommt die Gleichberechtigung nicht genügend zum Ausdruck. In Berlin wird jetzt zu prüfen sein, ob unter diesen Umständen noch ein genügendes Interesse an der Unterzeichnung besteht.
Nach Informationen an ausländischer Stelle sind die Pariser Nachrichten, daß Italien und England bereits dem neuen Vertragstext zugestimmt hätten, nicht richtig. Sie geben auf dieselben Manöver zurück, die sich jetzt bemühen, den italienischen Standpunkt vorzugewinnen. Mussolini hat gestern im Senat erklärt, die Verhandlungen hängen an einem Punkt, wo es sich entscheiden müsse, ob so oder so. Nebenfalls ist der Mussoliniplan verwässert worden. Man hat in Paris ihn umgebogen in die übliche nukleole Verkräftigung des bestehenden Zustandes. Man hat alles aus ihm entfernt, was irgend einer Lösung von Streitfragen ähnlich sehen könnte. Paris hat es wieder einmal verstanden, eine Absicht, die gleichberechtigte Zusammenarbeit aller herbeizuführen, in ein Instrument zu gießen, welches ihm dazu dient, niederzuhalten, was einmal unterdrückt ist. So sieht der französische Frieden für Europa aus.

Im übrigen hat Mussolini erklärt, er werde heute im Senat das Nötige sagen, falls es erforderlich sei. Aus allem klingt heraus, daß er nicht davon entzückt ist, daß man seinen Entwurf verwässert hat. Freilich ist von dieser Erkenntnis bis zum dem Schritt, daß Italien und England endlich einmal über Frankreichs neue Friedensabgabe deutlich werden, noch ein guter Schritt.

Im gleichen Sinne schrieb der „Lavoro Fascista“ gestern Frankreich solle sich seine schwere Verantwortung genau überlegen. Die drei anderen Großmächte seien sich darüber einig, daß Deutschland die Rüstungsgleichheit stappweise gewährt werden müsse. Frankreich würde den Vogen überspannen, wenn es darauf bestünde, in den 3. Artikel Bedingungen einzuführen zu wollen, welche es ihm, wenn es ihm Spaß mache, erlaubten die Anwendung der versprochenen Gleichberechtigung hinauszuziehen oder zu verhindern.

Gleichzeitig macht der „Temps“ wieder einen jener Vorstöße, die Frankreich als das edelmütigste Land hinstellt, das es gibt, und seine Friedensbemühungen betont. Es geschieht wieder gleichzeitig mit Xruden, den Teutiden ein förendes „Spiel“ zuzuschreiben. Dabei sind die Rollen genau umgekehrt: Frankreich versteht es, mit den heuchlerischen Redensarten jeden Versuch einer offenen und ehrlichen Verständigung zu sabotieren.

Diesem ehrlichen Versuch redete Ministerpräsident Göring gegenüber einem Vertreter des „Petit Journal“ das Wort. Es wies darauf hin, daß man Deutschland die Gleichberechtigung nur mit den Kliden gewährt habe. Deutschland werde sich verteidigen, aber niemals einen Angriffskrieg wollen.

Ein europäischer Krieg läge letzten Endes nur dem Bolschewismus zugute. Frankreich beziehe die härteste Arme Europas habe Verbündete und Garantieverträge. Deutschland sehe allein und seine Rüstung sei derart, daß es nicht einmal feindlichen Fliegern verhindern könnte, seine Städte zu bombardieren. Wollte Frankreich diese Situation verlängern, wenn es von seiner Sicherheit spreche?

Nichts trenne beide Völker, ihre Interessen könnten beiderseits in Einklang gebracht werden. Je mehr er darüber nachdenke, umso mehr komme er zu der Ueberzeugung, daß beide Nationen sich verständigen müßten. Die französischen Staatsmänner kämen mit den Staatsmännern aller Länder zusammen, nur nicht mit den Deutschen. Die Zusammenarbeit beider Regierungen würde mehr als jede andere den Frieden und das Wohlergehen Europas sichern, zumal sich Deutschland eine Regierung gegeben habe, die fähig sei, die Verantwortung zu übernehmen.

Französische Pressfestimmen.

Paris, 7. Juni. (Gis. Radiodienst.) In der Besprechung des Viererpaktes macht sich die Morgenpresse fast durchweg die offiziellen Argumente zu eigen, daß die Neufassung des Mussoliniplanes alle „für Frankreich gefährlichen“ Bestimmungen und Tendenzen ausschließen habe.

Der „Petit Parisien“ schreibt, der neue Pakt bringe niemandem Schaden. Er könne für Mussolini ein Element internationaler und sogar innerpolitischer Macht sein.

„Deuxre“ unterstreicht, daß der Pakt keine Bedrohung für das europäische Gleichgewicht bedeute. Unter diesen Umständen wäre es ein Fehler gewesen, wenn Frankreich dem Pakt (den es selber fabriziert hat) nicht zugestimmt hätte.

„Journal“ weist mit Nachdruck darauf hin, daß Frankreich auf alle Fälle vor wie nach im Viererpakt in der Abrüstungsfrage gegen die drei anderen Mächte allein stehe. Demgegenüber betont „Petit Journal“, es sei schon ein Vorteil, wenn der Viererpakt eine ständige und lokale Zusammenarbeit der vier großen Weltmächte organisierte. Ein weiterer Vorteil sei es, daß er eine bessere Atmosphäre schaffe, als die vor einigen Monaten vor allen Dingen zwischen Frankreich und Italien bestand habe. Ohne glauben zu wollen, daß der Viererpakt endgültig den Weltfrieden sichern werde, könne man feststellen, daß er die friedliche Organisation in Europa erleichtere.

Die radikale „Volonté“ stimmt dem Viererpakt zu, während ein anderes radikales Blatt, „Quotidien“, starke Bedenken gegen den Viererpakt zum Ausdruck bringt. Frankreich stehe, erklärt das Blatt, vor zwei Möglichkeiten, entweder isoliert oder entwaffnet zu werden.

„Humanité“ erklärt, Daladier und Boncour, die auf die Verbrennen ihrer Vorgänger Herriot, Briand und Laval eifersüchtig seien, schienen nun auch das letzte noch verbliebene Ueberbleibsel, das mit so viel Feuer und so viel Mut erkauft worden sei, ausgeben zu wollen. Dem Frankreich werde in eine gefährliche Zeit hineinkommen, deren Wahnwitz ein neuer Krieg sein könnte. Man stehe vor einer furchterlichen Ungewissheit.

Das Ja und Nein.

Frankreichs Standpunkt in der Abrüstungsfrage.

Paris, 7. Juni. (Gis. Radiodienst.) Ueber den gestrigen Ministerrat bringt die Agentur Havas noch eine Auslassung, die sich auf die Abrüstungsfrage bezieht. Darin wird erklärt, der gestrige Ministerrat habe den Standpunkt eingenommen, daß die bisher von der französischen Regierung vertretene Auffassung reiflos für die Dauer des vorgesehnen Abkommens, also während 8—10 Jahren, aufrechterhalten werden müsse. Frankreich sei bereit, seine Rüstungen herabzusetzen unter der Bedingung, daß eine effektive, ständige und gegenseitige internationale Kontrolle eingeführt werde, um jeden Verbruch heimlicher Aufrüstungen zu verhindern und ferner unter der Bedingung, daß die Unterzeichner des Abkommens sich verpflichten, Maßnahmen gegen jeden Staat zu ergreifen, der etwa aufrüsten würde.

Wettervorhersage bis Donnerstag.

(Telegraphische Mitteilung des Observatoriums Aachen)
Schönwetterlage anhaltend. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 27,7 und die tiefsten 15,3 Grad.

Warum ausländisches Gemüse?

Es gibt das ganze Jahr hindurch deutsches Gemüse gut und frisch.

Deutscher Sozialismus.

Gedanken zur neuen Wirtschaftsverfassung VII.

Von Dr. Emil van den Boom (M.Gladbach).

Wir schließen die Reihe unserer Betrachtungen zur neuen verfassungsmäßigen Ordnung mit einem Aufsatz von Dr. van den Boom ab. Es ist bemerkenswert, daß sich der Wirtschaftstheoretiker des Volksvereins zu einem Deutschen Sozialismus bekennt, wie auch der deutsche Katholizismus nicht mehr länger zögern darf, diesen Begriffsnamen für die neue Wirtschaftsstruktur anzuerkennen. Dr. van den Boom schildert insbesondere den praktischen Anteil der katholischen Soziallehre an der neuen Wirtschaftsordnung, den auch wir in unserem Einleitungsartikel streiften.

Der Sozialismus als Endziel der Sozialdemokratie war ein internationaler. Er war von marxistischer Prägung, wurzelnd vor allem in der materialistischen Geschichtsauffassung, die die irrationalen Kräfte wahren Menschen- und Volkstums verdrängte. Als im November 1918 die gesamte politische und wirtschaftliche Macht an die Sozialdemokratie fiel, und damit nach der Ansicht des überwiegenden Gros ihrer Anhänger die Stunde gekommen war, mit dem Sozialismus als der für und durch die Gesellschaft betriebenen Wirtschaft vollen Ernst zu machen, da verlagte die Sozialdemokratie.

Auch wir wollen eine Neuordnung von Wirtschaft und Gesellschaft. Im Gegensatz zu Liberalismus und Sozialdemokratie wollen wir aber einen deutschen Sozialismus, eine gesunde Vergesellschaftung, eine Ausgestaltung des Verhältnisses von Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer solidarischen Arbeitsgemeinschaft, eine Ueberwindung des hemmenden Klassenkampfes durch einen einigenden Berufsgedanken in den einzelnen Ständen und der Gesamtwirtschaft. Ein solcher Schritt bedeutet den Bruch mit einer materialistischen Wirtschaftsauffassung und den Uebergang zu einer Wirtschaftsauffassung des organischen Zusammenwirkens und Aufbaues.

Wenn wir heute dieses Verlangen im Verein mit der überwiegenden Mehrheit unserer Volksgenossen aussprechen, dann kann es uns mit ganz besonderer Genugtuung erfüllen, daß es sich um gesellschaftliche und wirtschaftliche Forderungen handelt, die um Jahrzehnte in die Geschichte der christlich-sozialen Bewegung zurückgreifen. Für viele wird es geradezu überraschend wirken, daß als Hilfsmittel für den zerstörenden Aufbau der Gesellschaft in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts bereits von den christlichen Sozialreformern wie Vogellang, Ketteler und Sike die gleichen Gedanken vorgeschlagen waren, die wir heute in den fast allgemeinen vorgezeichneten Ordnung, geregelter Wirtschaftsführung und einem starken Staat wiederfinden. So schrieb Feht. v. Vogellang im 1. Jahrgang seiner „Monatsschrift für Gesellschaftswissenschaft“ (1879) über eine Reorganisation der industriellen Gesellschaft, in der er Korporationen, die Arbeitnehmer und Arbeitgeber umfassen sollten, die Aufgabe der Regelung aller das Gewerbe betreffenden Fragen übertragen wollte: „Die Reorganisation der industriellen Gesellschaft wird wesentlich auf die Schaffung solcher Personalverbände unter den Gewerbetreibenden hinauslaufen müssen, welche sie befähigen und gewöhnen, den Anforderungen der Gegenwart in korporativer Form gerecht zu werden.“

Die christlichen Sozialreformer haben aber nicht nur an den durch einen ungezügelter Liberalismus verschuldeten unbefriedigenden Zuständen eine laute Kritik geübt und eine Gesinnungsumkehr verlangt, sondern auch nach Formen geforscht und diese herausgestellt, in denen sich eine Neuordnung bewegen konnte. Franz Sike, der ganz besonders diese praktische Seite der Probleme angefaßt hat, erblickte in seiner 1880 erschienenen Schrift: „Quintessenz der sozialen Frage“, die Lösung derselben in einer Neuordnung der Gesellschaft in der „Reorganisation“ der wirtschaftlichen Verhältnisse. „Der bisher herrschende Liberalismus — Individualismus — ist“, so schließt die Schrift, „nur verbederter Despotismus; er genügt weder den Bedürfnissen der Gemeinschaft noch den Interessen der Produktion. Die tatsächlich bestehende und sich stetig ausdehnende sozialistische Produktionsweise erfordert ihren Ausdruck im Recht, eine mehr oder weniger sozialistische Rechtsordnung. Der Sozialismus wird kommen, entweder der absolute, sozialdemokratische des Staates oder der relative, konservative, gesunde der Berufsstände. Sozialistische Organisation der Stände, das ist die Lösung der sozialen Frage.“

Was Sike sodann in seinem Buch: „Kapital und Arbeit“ sowohl hinsichtlich der berufsmäßigen Interessenvertretung als auch der berufsmäßigen Organisation an Postulaten aufstellte und in Organisationsformen vorzuziehen suchte, ist dann im Laufe der nächsten Zeit in den Industrie- und Handwerkskammern, den Landwirtschaftskammern und vor allem in den Handwerkskammern teilweise verwirklicht worden. Für die Arbeitnehmer war ein ähnliches vorgehoben in dem Paragraphen 165 der Weimarer Verfassung. Für die wichtigste Frage gilt ihm nach dem Kriege (vergl. „Deutsche Arbeit“ 1921 Nr. 2) die Eingliederung der Arbeiter und Angestellten in die Arbeitgeber und Arbeitnehmer umschließenden Berufsorgani-

Nation. Gedacht war da vor allem auch an die sogenannten Selbstverwaltungskörper im Sinne des Artikels 156, Absatz 2 der Reichsverfassung. Die Arbeitnehmer sollten hier als mitverantwortliche Träger der Produktionsgestaltung sich erhalten und sich dieser Mitverantwortung voll bewusst werden. Sie sollten Einblick in die Produktionsbedingungen gewinnen, und so auch ihr Interesse und ihre freudige Mitarbeit geweckt und gesteigert werden. Das einseitige „Klassenbewußtsein“ sollte Abklärung sein oder doch Ergänzung finden in dem Gedanken der „Berufssolidarität“. Allerdings ist aus diesen Selbstverwaltungskörpern bei einer praktischen Form der Verwirklichung des berufsständischen Gedankens und dessen Funktionieren nicht allzu viel geworden, weil die Sozialdemokratie in ihnen in erster Linie politische Domänen sah und den Zweck, die Wirtschaft umzubauen im Sinne ihrer Parteipolitik und eines auf die schließliche Alleinherrschaft der Klasse abzielenden Sozialismus.

Es gilt aber nicht nur den Rahmen einer berufsständischen Organisation zu schaffen, sondern noch wichtiger ist, diese mit entsprechenden Aufgaben und Aufgaben auszufüllen. Man denke da an die Berufserziehung, Arbeitsnachweis, Gewerbeaufsicht, Lohn- und Preisgestaltung, Überwachung der betrieblichen Arbeitsordnung u. a. m. In letzter Zeit ist auch die Rede davon gewesen, wie weit es möglich sein werde, durch die berufsständische Ordnung auf die im Zeichen der Weltkrise so wichtige Konjunkturgestaltung bzw. Krisenabwehr Einfluß zu gewinnen. Ist es nicht mehr als bemerkenswert, wenn ebenfalls Franz Hilde vor mehr als 50 Jahren schrieb: „Produktion und Bedarf müssen in Harmonie gebracht werden, entweder durch die Beteiligten selbst, den Staat oder aber durch den Staat. Das können vor allem auch die Arbeiter verlangen, die regelmäßig bei diesem Spiel des Zufalles, wie er heute herrscht, ihre Haut zu Markte tragen müssen. Wenn die Produzenten ihren Idealismus und Egoismus nicht einmal so weit verleugnen können, um sich zu einer gewissen Gemeinamkeit der Produktion zu entschließen, dann haben sie ihre soziale Mission, Leiter der Produktion zu sein, verwirkt; dann beweisen sie damit ebenso wenig Verständnis für ihr eigenes Beste, als sie Sinn für die Gemeinshaft haben, oder doch wenigstens nicht die moralische Kraft aufbringen, ihrer Einsicht die praktische Tat folgen zu lassen.“

So sehen wir also an verschiedenen Beispielen, wie sehr es sich bei der Frage der berufsständischen Gliederung und Verwaltung der deutschen Wirtschaft um alles christlich-sozialen Gedanken geht, um alles, was das Leben und das Werk der Deutschen in der Zukunft bestimmen wird. Und das ist unsere Aufgabe, die nach dieser Richtung hin als erste und stärkste vorliegt. Allerdings widerstreben ein übermächtiger Liberalismus und ein parteipolitisch orientierter Klassenkampfsozialismus lange Zeit der Verwirklichung dieses Gedankens. Wenn nun demnächst systematisch und gründlich der berufsständische Aufbau der deutschen Wirtschaft vor sich gehen soll, dann können wir hier um so eifriger mitarbeiten, als hier die Verwirklichung von Plänen und Vorhaben vor sich gehen soll, in deren Geist unsere Väter schon dachten und lebten. Der Klassenkampfstandpunkt der Sozialdemokratie richtete sich vor allem auch gegen den deutschen Unternehmer und lief auf dessen Vernichtung hinaus. Im Gegensatz dazu bejaht die berufsständische Wirtschaft auch die Unternehmerfunktion, weil diese im allgemeinen Sinne in jeder Wirtschaft unentbehrlich ist. So können wir denn den neuen deutschen Sozialismus um so freudiger bejahen und an seinem Aufbau mitarbeiten, als unsere schärfste Gegnerschaft seit Jahrzehnten jenem marxistischen Sozialismus geolten hat, dessen internationale Einstellung sich dem deutschen Sinn und dem deutschen Wesen widersprach.

Ermäßigte Vergnügungssteuer tritt am 1. Juli in Kraft.

Berlin. Wie das V.D.Z.-Büro meldet, hat das Reichsfinanzministerium die kürzlich vom Reichstag beschlossene Reform der Vergnügungssteuer in einer Vorlage zusammengefaßt und bestimmt, daß die so neu geregelte Vergnügungssteuer am 1. Juli d. J. in Kraft treten soll. Bei den Reichsberatungen über die neue Vergnügungssteuer sind einige wesentliche Momente noch nicht klar zum Ausdruck gekommen, die sich jetzt aus der Vorlage des Reichsfinanzministeriums ergeben. So sollen von der Vergnügungssteuer künftig auch befreit werden alle Veranstaltungen, die von den Ländern im öffentlichen Interesse unternommen, unterhalten oder wesentlich unterstützt werden, sowie Veranstaltungen, die im Interesse der Kunstpflege oder Volksbildung als gemeinnützig anerkannt sind. Weiter sind von der Vergnügungssteuer befreit alle Veranstaltungen, die kirchlichen Zwecken dienen, soweit sie von Organen der Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechtes unternommen werden. Daß Veranstaltungen, die am 1. Mai anlässlich des Feiertages der nationalen Arbeit unternommen werden, von der Vergnügungssteuer befreit sind, war schon bei den Reichsratsverhandlungen bekannt geworden, ebenso die Ausdehnung der Steuerbegünstigung für künstlerische und volksbildende Filme auf kulturell oder staatspolitisch wertvolle Filme. Dabei ist Voraussetzung, daß derartige Filme weltanschaulich dem Geiste des neuen deutschen Staates nicht widersprechen. Auch im übrigen sind die Vorschläge des Reichsstaates für die Vergnügungssteuer in der am 1. Juli in Kraft tretenden Verfügung des Reichsfinanzministeriums enthalten.

Ring Katholischer Deutscher Burschenschaften unter der Führung Adolf Hitlers.

Bonn. Der Ring Katholischer Deutscher Burschenschaften (R.K.D.B.) hat seit seiner Gründung 1924 als einziger katholischer Verband und insbesondere als einziger katholischer deutscher Studentenverband stets geschlossen und unbeirrt folgende Marschrichtung eingehalten: Sakungsgemäß ist der Verband auf völliger Grundlage aufgebaut und wurde deswegen befehdet. Die wesentliche Grundlage des R.K.D.B. war von jeher die unbedingte Verpflichtung aller Mitglieder auf die deutsche Volks- und Staats Einheit und das Eintreten für das großdeutsche Reich aller Deutschen Mitteleuropas (§ 6 der Satzung). Stets hat er die Deutsche Studenteneinheit als den ersten Schritt völliger, großdeutscher Einheit betrachtet und sich für sie eingesetzt, selbst als sie zu erliegen drohte. Die früheren preußischen Kultusministerien bekämpfte

er als die Verkörperung liberal-sozialistischer Geistes. Deshalb begrüßt der R. K. D. B. die nationale Erhebung, die geistig im katholischen Lager von ihm nach Kräften vorbereitet wurde. Er hat in Gehorsam und schuldiger Ehrfurcht die Mahnungen der hochwürdigsten Herren Bischöfe wohl beachtet, er hat jedoch darin niemals einen Anlaß gesehen, seinen Angehörigen die Mitgliedschaft und Betätigung in der R.S.D.A.P. zu verbieten. Aus

seiner vaterländischen Grundeinstellung heraus begrüßt er um so mehr die Erklärung der deutschen Bischöfe vom 28. März 1933.

Der Ring Katholischer Deutscher Burschenschaften ist deshalb entschlossen, inmitten der nationalsozialistischen Bewegung unter der Führung von Adolf Hitler am Bau des dritten Reiches freudig und tatkräftig mitzuarbeiten.

Deutscher Gesellentag genehmigt.

Der kath. Gesellentag in München bedingungsweise erlaubt.

Ein Aufruf der Verbandsleitung.

München. Der durch Verfügung der politischen Polizei vom 2. Juni verbotene katholische Gesellentag wurde unter der Bedingung zugelassen, daß diese Veranstaltung auf den Ausstellungspark und das Dantestadion beschränkt bleibt, und daß außerhalb des Ausstellungsparks und des Dantestadions weder Aufmärsche stattfinden, noch entrollte Fahnen gezeigt werden.

Die Leitung des Gesellentages teilt mit: „Kolpingfähne! Wir freuen uns, daß der Gesellentag stattfinden kann. Es ist selbstverständlich, daß wir in fester Disziplin die genehmigten Veranstaltungen durchführen werden. Das war unsere Art immer, und darum vertrauen wir auf euch. Den Weisungen der Gesellentagsleitung ist unter allen

Umständen unbedingt Folge zu leisten. Durch die Unterführer (Diözesan- und Bezirksleitungen) werden alle notwendigen Mitteilungen inbezug auf die Durchführung der einzelnen Veranstaltungen ergehen.

Wir weisen insbesondere darauf hin, daß alle geschlossenen Aufmärsche verboten sind. Auch zu den Gottesdiensten, den Kundgebungen in den Ausstellungshallen, den Veranstaltungen im Stadion und den Einzelveranstaltungen darf nicht geschloffen aufmarschiert werden. Die Fahnen sind in den Straßen der Stadt zusammengepackt zu tragen. In den Ausstellungshallen, wo die Kundgebungen stattfinden, in der Kampfbahn des Stadions und in der Frauenkirche und der Bonifatiuskirche sind die Fahnen zu entrollen. Darum sollen die Vereine alle Kolpingssbanner mitbringen. Jeder einzelne trägt die Verantwortung dafür, daß der Gesellentag in seiner jetzt genehmigten Form ohne jede Störung reibungslos verläuft.“

Luftfahrtminister begrüßt englische Fliegergäste.

Berlin. Gestern landeten die 11 englischen Sportflugzeuge mit ihren 24 Gästen auf ihrem Deutschlandflug auf dem Flugplatz Staaken. Sie wurden von Vertretern der englischen Botschaft und vom Staatssekretär des Luftfahrtministeriums begrüßt. Abends fand in den Räumen des Aero-Klubs ein Bankett statt, auf welchem Luftfahrtminister Hermann Göring den Besuch als ein sich findendes aus dem einen Volk zum anderen erklärte. Er stellte diese Verbrüderung der Tatsache gegenüber, daß die offiziellen Stellen schwerhörig geworden seien. Er erinnerte an die ehrliche Gegnerschaft der Teilnehmer an der Front, an der jeder für sein Vaterland die Pflicht tat. Man habe auch in England ein ganz falsches Bild vom neuen Deutschland gegeben. Er wünschte, daß die Gäste dieses neue Deutschland wirklich kennen lernten. Sie würden ein Volk kennen, welches den Frieden will, aber auch Achtung für sich beansprucht. Auch die englischen Gäste betonten in ihren Erwidrerungen den Verständnischarakter des Besuches. Der Vizepräsident des englischen Luftministeriums, Burton, lud die deutschen Flieger zu einem baldigen Gegenbesuch ein.

Zusammenstöße und Verletzungen in Kuffein.

Kuffein. Vor dem hiesigen Hotel Egger kam es vorgestern abends zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Heimwehrleuten, die in eine Schlägerei ausarteten. Dabei trugen der Hochschüler Hans Müller und der Arbeiter Hugo Greiderer erhebliche Verletzungen davon, während der nationalsozialistische Gemeinderat Egger und der Direktor des Hotels Egger, Göttnert, leicht verletzt wurden. Gendarmen und Polizei mußten wiederholt eingreifen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Als es am späten Abend zu neuerlichen Aus-

schreitungen kam, räumte Gendarmerie mit gefälltem Bajonett den oberen Stadteil, worauf Ruhe eintrat.

Tirol ohne Pflanzverkehr.

Innsbruck. Infolge der Grenzsperrung herrschte in Tirol während der Feiertage absolute Verkehrsstillheit. Besonders in den Grenzorten wirkte sich die Verkehrsperre getadelt katastrophal aus. In den Orten Kufstein, Neutal und Seefeld waren überhaupt keine Pflanzgäste aus dem Reich anwesend. Die Mithimmung in der Bevölkerung über die Zustände wächst infolge der wirtschaftlichen Krise von Tag zu Tag.

Der Vesuv ist ausgebrochen.

Breite glühende Lavamassen wälzen sich in das Hüllental hinunter.

Nom. Der Vesuv ist am Samstag abend ganz überraschend wieder in Tätigkeit getreten. Große Qualmwolken lagern über dem Krater. Die glühende Lava fließt in vielen Windungen ins Hüllental. Von den Vesuvhöfen aus bietet der neue Ausbruch des Vulkans zur Nachtzeit ein phantastisches Bild.

Am Fuße des gegenwärtig in Tätigkeit befindlichen Berges strömt der Lavastrom gegen Nordosten weiter und fließt in verschiedenen Verzweigungen ins Hüllental hinab. Der Strom hat eine Breite von zwei Meter und rückt mit einer Geschwindigkeit von acht Meter in der Stunde vor.

Die Bevölkerung der Dörfer, die vor einigen Jahren von der glühenden Lavamasse überrollt wurde, glaubt nicht, daß sich eine derartige Katastrophe wiederholen wird. Damals hat die glühende Lavamasse Häuser und Brücken mitgerissen.

Der Fall Bernheim.

Krampfhaftes Aufbauschungsversuche. — Wenn man es nur auch so genau mit deutschen Beschwerden nähme!

Juristenbericht angenommen.

Deutsche Stimmhaltung.

Genf. Der Völkerbundsrat hat sich gestern mit dem juristischen Gutachten zur Petition des Juden Bernheim beschäftigt. Das Gutachten kommt zu dem Schluß, daß die von der deutschen Regierung aufgeworfenen Kompetenzfragen, die sich auf die Befugnis Bernheims, sich im Namen der Schweiz an den Völkerbund zu wenden, bezogen, negativ zu entscheiden seien. Der deutsche Vertreter, Geleander von Keller, erklärte, er sei durch die Beweisführung des Juristengutachtens nicht überzeugt worden und werde sich deshalb bei der Abstimmung über den Bericht der Stimme enthalten.

In seinen weiteren Ausführungen betonte der deutsche Vertreter nochmals den Standpunkt der Reichsregierung, daß sie sich an die internationalen Verträge und somit auch an die Genfer Konvention gebunden hält und daß etwaige Maßnahmen nachgeordneter Behörden, die mit dem Abkommen nicht im Einklang stehen, torrigiert würden. Weiterhin müßte sie bemerken, so schloß Geleander von Keller seine Erklärung, daß sich die Mitglieder des Rates, wenn sie sich jetzt auf den Standpunkt des Juristengutachtens stellen, der Tatsache bewußt sein müssen, daß sie sich zugunsten eines Grundgesetzes von weittragender Bedeutung aussprechen. Es ist selbstverständlich, daß in Zukunft bei allen Beschwerden, ganz gleichgültig, gegen wen sie sich richten mögen, nach diesem Grundsatz verfahren wird.

Belästigung eines Deutschen in Brüssel.

Brüssel. In einer der Hauptstraßen Brüssels wurde gestern mittag ein aus Südafrika stammender Deutscher, der von einem im Hafen von Antwerpen liegenden Dampfer einen Ausflug nach Brüssel unternommen hatte, vom belgischem Publikum belästigt, weil er an seinem Anzug sichtbar ein Sakrekreuzabzeichen trug. Die Menge ging zu tätlichen Angriffen über, bis ein Polizeibeamter sich des Deutschen annahm. Da die ständig amwachen Menschenmenge weiter eine bedrohliche Haltung einnahm, wurde der Deutsche in Polizeigewahrsam genommen. Die von dem Vorfall benachrichtigte deutsche Gesandtschaft in Brüssel erreichte die Freilassung des Angeklagten, nachdem er zwecks Verfolgung der Täter zu Protokoll vernommen worden war.

Mandatsniederlegung in der Zentrumsfraktion.

Berlin. Wie das V.D.Z.-Büro meldet, hat der für die Zentrumsfraktion im Wahlkreis 18 (Westfalen-Süd) gewählte Abgeordnete Landwirtschaftsminister Heinrich Schmidt (Lippstadt) sein Mandatsniederlegung niedergelegt, und zwar ohne eine nähere Begründung dafür anzugeben. Landwirtschaftsminister Schmidt (Lippstadt) ist der Leiter der Landwirtschaftsschule in Lippstadt und spielt auch sonst als Vertreter der Landwirtschaft in Lippstadt eine gewisse Rolle.

Weihetunde in Schlageters Heimatort.

Schöndorf im Wiefenthal. Chua laufend SA und SS-Beute, Hitlerjugend, Stahlhelm, Jungbo und eine nach Lautenden zahlreiche Menschenmenge hatte sich zu einer vaterländischen Weihetunde im Angedenken Albert Leo Schlageters in seiner Schwarzwalddorfheimat Schöndorf zusammengefunden. Sein Vaterhaus war besonders reich geschmückt. Als Vertreter der Reichsregierung nahm SA-Führer Prinz August Wilhelm teil. Nach den Gottesdiensten sprachen Prinz August Wilhelm und der badische Ministerpräsident. Auch ein Mitkämpfer der Kameradschaft Schill aus Gießen gedachte des toten Kameraden. Das Horst-Wessel-Lied und ein Vorbeimarsch der Verbände brachte den Abschluß der Feier.

Großfeuer in Danzig.

Danzig, 7. Juni. (Eig. Radiobest.) Das Spezialitätentheater „Scala“, das 3. J. unter Zwangsverwaltung steht, ist bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Außerdem wurde auch das Wohnhaus des Direktors, das an das Theater angebaut war, mit dem gesamten Mobiliar eingeschmort. Der Brandschaden wird auf 4 Millionen Gulden geschätzt. Die Entstehungsbursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Das Feuer fand an dem trockenen Holz der Inneneinrichtung des Theaters reiche Nahrung, und die Feuerwehr war dem Wüten des Elementes gegenüber machtlos.

London. Im Südosten Londons führte ein Doppelbed-Straßenbahnwagen um. 30 Fahrgäste wurden verletzt, sechs davon so schwer, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Straßenbahnwagen sprang in einer scharfen Kurve aus den Schienen und stürzte gegen das Eingangsstor einer Schule.

Das neue Gesetz über das bürgerliche Erbrecht.

Von Notar Dr. Bongartz (Neuß).

Am 1. Juni 1933 ist das Preussische Gesetz über das bürgerliche Erbrecht vom 15. Mai 1933 in Kraft getreten. Das Gesetz für die bürgerliche Bevölkerung des linken Rheinufers, also auch des Landkreises Grevenbroich-Neuß, ist nicht nur in rechtlicher, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung von der größten, einflussreichen und nicht abzuschätzenden Tragweite, soll nachstehend versucht werden, den Zweck des Gesetzes und den Umfang seiner Anwendbarkeit zu erläutern, soweit dies auf Grund des bisher vorliegenden Gesetzestextes möglich ist.

Nach dem bisherigen Rechtszustand auf dem linken Rheinufer herrschte seit dem Inkrafttreten des Code Napoleon der Grundsatz freier Erteilung des Grund und Bodens unter gleichberechtigten Erben. Der Bauernhof wurde bei der Teilung ganz oder teilweise veräußert und der Erbsitz unter die Erben verteilt, oder auch parzellenweise in Lose aufgeteilt und den einzelnen Erben zugewiesen. Daneben bestand aber, speziell im Landkreis Grevenbroich-Neuß, die Sitte, daß der Erblasser im vorgerückten Alter den Hof durch Testament oder Leberabgabevertrag ungeteilt an einen seiner Kinder übertrug, wogegen dieses Kind die Verpflichtung übernahm, die Eltern bis zum Tode zu alimentieren und die übrigen Erben nach dem Tode der Eltern in bar abzufinden.

Dieses System hat die Folge, daß entweder der Bauernhof ganz zerfällt, oder durch die Last der Abfindung der anderen Erben in seinem wirtschaftlichen Bestand gefährdet wird. Das neue Gesetz schließt deshalb das System der freien Teilung aus und führt dafür das sogenannte Auerrecht ein, welches in anderen Teilen Deutschlands in mehr oder minder scharfer Form aus der Zeit von dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches noch in Geltung war. Auf Grund des Auerrechts soll sich der Bauernhof geschlossen auf ein Kind, nämlich den Auerer, übertragen. Die übrigen Erben müssen weichen und erhalten, wenn nicht sonstiger Nachschuß vorhanden ist, weiter nichts als angemessene Erziehung und Unterhaltung auf dem Hofe bis zur Volljährigkeit, gegebenenfalls auch, das heißt, wenn die Mittel des Hofes es gestatten, eine Auszubildung zur Ausbildung in einem anderen Beruf. Im Fall der Not können die anderen Erben auch im Alter gegen Arbeitsleistung auf dem Hofe Zuzuschuß finden.

Um diesen Zweck des Gesetzes zu verwirklichen, werden sämtliche Höfe, welche mindestens so groß sind, daß sie zur Ernährung und Erhaltung einer bürgerlichen Familie ausreichen, und nicht so groß sind, daß sie nicht ohne Vorwerk bewirtschaftet werden können, von Amts wegen durch das Auerbengericht zum Erbsitz erklärt und in die sogenannte Auerrolle eingetragen.

Jeder Erbsitz unterliegt den gesetzlichen Beschränkungen, welche in der Hauptsache in folgendem bestehen:

1. Die außer den Auerern noch vorhandenen Erben sind von der Erbfolge in den Hof ausgeschlossen.
2. Der Erbsitz kann nicht mehr frei veräußert werden, vielmehr unterliegt die Ver-

äußerung der Genehmigung durch das Auerbengericht.

Eine Beschränkung des Rechtes des Bauern, den Erbsitz mit Hypotheken zu belasten, steht dagegen das Gesetz nicht vor. Auch die Veräußerung im Wege der Zwangsversteigerung vollzieht sich ohne Genehmigung des Auerbengerichtes.

Dies sind im wesentlichen die Grundzüge des Gesetzes. Obwohl das Gesetz sehr eingehende Bestimmungen enthält, sind bereits eine große Zahl von Zweifelsfragen aufgetaucht, welche einzuweisen in den Kreis der Landwirtschaft eine gewisse Unruhe hervorgerufen haben. Bis zur Erledigung der Eintragungen in die Erbsitzrolle besteht keine Klarheit darüber, welche Höfe unter das Gesetz fallen, deren Größe entweder nicht zur Ernährung einer bürgerlichen Familie ausreichen, oder welche so groß sind, daß sie nicht ohne Vorwerk bewirtschaftet werden können. Welche Größen hier in Frage kommen, wird wohl durch das Auerbengericht von Fall zu Fall entschieden werden. Die großen Güter im hiesigen Bezirk dürften danach wohl sämtlich unter das Gesetz fallen, da Vorwerke hier nicht erforderlich sind. Da jedoch nähere Bestimmungen über die Höchstgrenze noch vom Justizminister getroffen werden können, ist vielleicht damit zu rechnen, daß man für das Rheinland die Grenzen nach oben hin anderweitig abgrenzen und die großen Güter von dem Gesetz ausnehmen wird.

Nichts ergibt sich aus dem Gesetz darüber, ob der Bauer den Erbsitz selbst bewirtschaften muß. Nach dem Sinn des Gesetzes, der doch dahingehet, einen hofständigen, freien Bauernstand zu erhalten, sollte man dies annehmen. Da jedoch ein Verbot der Verpachtung des Erbsitzes im Gesetz nicht enthalten ist, so muß wohl einwilligen angenommen werden, daß auch Pachtgüter unter das Gesetz fallen und sich nach Auerbengericht übertragen können.

Nicht zum Erbsitz kann erklärt werden ein Gut, welches zum Gesamteigentum einer ehelichen Gütergemeinschaft gehört oder sonst im Eigentum mehrerer Personen steht. Steht der Hof jedoch im Eigentum von mehreren Miterben, so kann der Hof gleichwohl bei der Teilung zum Erbsitz erklärt und einem Miterben allein zugewiesen werden.

Sehr zweifelhaft ist die Frage, ob der Besitzer eines Erbsitzes das Auerrecht irgendwie beschränken oder ausschließen kann. Das Gesetz selbst äußert sich hierzu lediglich in der Weise, daß Verfügungen von Todeswegen, durch die das Erbsitzrecht ausgeschlossen oder beschränkt wird, der Form des öffentlichen Testaments oder des Erbvertrages bedürfen, während in eigenhändiger Form errichtete Testamente mit Inkrafttreten des Gesetzes unwirksam werden.

Diese Bestimmung sagt jedoch nichts darüber, ob und unter welchen Voraussetzungen das Erbsitzrecht ausgeschlossen werden kann, sondern ist lediglich als eine Formvorschrift anzusehen.

Die Frage der Möglichkeit einer Ausschließung des Auerbengerichts ist daher lediglich nach allgemeinem Recht

zu beantworten. Hierzu bestimmt Artikel 64 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche folgendes:

„Die Landesgesetze können das Recht des Erblassers, über das dem Auerbengericht unterliegende Grundstück von Todeswegen zu verfügen, nicht beschränken.“

Da das neue Auerbengesetz ein Preussisches Gesetz ist, bleibt also nach dem Grundsatz

„Rechtsrecht bricht Landesrecht“

das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch hinsichtlich der Verfügungen von Todeswegen über an sich dem Auerbengericht unterliegende Erbsitze in Kraft.

Hiernach kann also der Erblasser über den Erbsitz durch notarielles Testament oder Erbvertrag nach wie vor frei verfügen und somit also den Übergang des Erbsitzes auf den Auerer verbieten und die Teilung anordnen.

Für die in anderen Landesteilen in Geltung gewesenen Auerrechte hat das Reichsgericht in einem Urteil vom 4. Juni 1910 diese Auslegung anerkannt und hierzu unter anderem ausgeführt:

„daß der Erblasser letztwillig jede nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches zulässige, von der gesetzlichen Erbfolge abweichende Bestimmung treffen und insbesondere auch die Abfindungen der Kinder und die Versorgung der Witwe nach freiem Ermessen bestimmen kann.“

Wenn die vorstehend vertretene Auffassung auch ohne weiteres auf das neue Gesetz zuzutreffen scheint, so muß doch beachtet werden, daß durch eine derartige Auslegung das Gesetz seiner weitestgehenden Ziele entleert und die Durchführung seiner Zwecke außer Acht gelassen wird. Da dies wohl kaum im Sinne der Gesetzgeber eintreten dürfte, kann als keineswegs sicher bezeichnet werden, ob die Gerichte sich auch in Zukunft die vorstehend gegebene Auslegung zu eigen machen werden oder ob nicht durch neue reichsrechtliche Bestimmungen die Zulässigkeit von Verfügungen von Todeswegen über Auerbengüter beschränkt werden wird.

Es ist daher dringend zu wünschen, daß diese Frage bald geklärt wird.

Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß das Gesetz die Möglichkeit vorsieht, das Auerbengericht für einzelne Bezirke wieder außer Kraft zu setzen, falls festgestellt wird, daß die Auerbengüter in solchen Bezirken nicht vorhanden sind.

Diesbezügliche Anordnungen kann der Justizminister und der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten durch gemeinsame Verordnung auf Vorschlag der landwirtschaftlichen Berufsvertreter treffen.

wer Kathreiner trinkt — der spart!

Weidmanns Leid und Freud' im Juni.

Die Entwicklung der Jagd steht wieder an einem Wendepunkt. Sie, die die älteste aller menschlichen Tätigkeiten ist, hat heute ganz andere Aufgaben als ursprünglich. Ihr Ziel ist in erster Linie die Erhaltung des Wildes, der freien Natur überhaupt. Weidens Dinge, die heute durch die dauernde Entwicklung der Technik in starkem Maße bedroht sind. Damit ist der einzelne Jäger zum Zerkhander des Naturschutzes geworden, eine Aufgabe, der sich der gerechte Weidmann im Rahmen des Möglichen schon bisher unterzogen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade unser einheimisches Großwild schon längst aus freier Wildbahn verschwunden wäre, wenn nicht der Jäger gewesen wäre, der seine hegende Hand über die bedrohte Tierwelt gebreitet hätte. Es ist nicht so, daß der Jäger einzig und allein als Zerkhander auftritt. Seine Betätigung schafft ideo Werte und auch sehr bedeutende materielle. Viel zu wenig bekannt ist die Tatsache, daß der Jäger, den die Jagd im großen und ganzen schaff, den Wert der deutschen Binnenfischerei wesentlich übertrifft.

Sieht die Zukunft der deutschen Jagerei sehr aufzubeitend aus, so bringt der neue Monat für die meisten Jäger den Anfang der Jagd. Mit ist der Bod. Die Voraussetzungen sind gegeben, einen Teil des Abzuges bequem in den ersten Wochen zu vollziehen.

Zwei Gründe sprechen dagegen. Es ist bekannt, daß die Wildbretpreise Anfang Juni schlagartig sinken, während sie im August und September wieder bedeutend ansteigen. Im Juni besteht eben ein Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, denn das Käuferpublikum ist gerade heute beschränkt. Wirtschaftliche Momente sollten also vor einer Ueberfischung des Abzuges warnen, und auch hegerische, denn wir wollen doch auch danach trachten, einen zahlenmäßig nicht allzu starken, aber gesunden lebenskräftigen Wildstand heranzubringen, und das können wir nur, wenn wir die stärksten Böde wenigstens bis zur Brunnst leben lassen.

Die Ausichten der Jagd auf den Bod sind verhältnismäßig günstig, weil dieser in den meisten Gegenden gut aufgelegt hat, soweit eben die Gelegenheit gegeben war, entsprechend alt zu werden. Die Niederschläge der letzten Wochen haben den Verfarbeprozess beschleunigt, so daß ein Kuppen des grauen Bodens wohl kaum nötig sein wird. Einige graue Haare der Winterdecke wird man ja noch in Kauf nehmen. Sonst widerstrebt es aber dem gerechten Jäger, einen grauen Bod zu strecken, es sei denn ein Käm-

merer, der im Interesse der hegerischen Entwicklung ausgemerzt werden sollte.

Wer seine starken Böde schon, muß unter den heutigen Verhältnissen in manchen Fällen die Gefahr in Kauf nehmen, daß dieser angebundene Bod während der Brunnst auswechelt. Aber auch hier werden großzügig angelegte hegerische in Zukunft Abhilfe schaffen und so den leidigen Grenzregelskosten immer das Wild zahlt, zu verhindern wissen.

Wer seine Grenzen durch unbeschränkten Abschluß vor Verlust zu bewahren sucht, erliegt einer Selbsttäuschung. Denn der leere Raum, der dadurch entsteht, veranlaßt gerade die stärksten Böde, aus dem Herzen des Reivers in die Gefahrenzone zu wecheln. Und wenn der Nachbar schindet, ist es am besten, die Grenze ganz in Ruhe zu lassen. Alles Wild hat ein feines Gefühl für Plätze, wo es dauernd gestört wird und meidet sie.

Im Juni ist es überhaupt am besten, möglichst Ruhe im Revier zu bewahren, denn das Schalenwild fehlt. Reichte und Notwildfänger sind durch Hunde, ganz besonders aber durch Menschen gefährdet. Wo ein starker Notwildbestand vorhanden ist, bleibt nichts anderes übrig, als gefährdete Revier zu verwirklichen, überhaupt zu scheuchen, denn nicht überall stehen Wildbäder zur Verfügung.

Jetzt ist die Zeit gekommen, der Wildente Hege zuteil werden zu lassen. Ihre Brutplätze müssen unbedingt ruhig sein, da noch Gelege ausfallen. Störungen würden sicher dazu führen, daß die Mutterente später ihre Jungen mitnimmt. Ohnehin vernichten die Frühjahrshochwasser alljährlich einen beträchtlichen Teil der Gelege.

Gerade zum Jagdbeginn sei eine Mahnung wiederholt: Voricht, was der Jäger nicht genau ansprechen kann, darauf darf er auch nicht schielen! Zum Jagdbeginn beweisen hunderte von Unfällen die Nichtigkeit dieser Mahnung.

Ueber Hanns Joch „Schlageter“ im Stadttheater Düsseldorf.

Hanns Jochs Schauspiel „Schlageter“ steht unter den augenblicklich zahlreichen entstehenden Dramen des neuen Deutschlands auf einer Höhe. Es ist das Werk eines wirklichen Dichters. Nicht das Milieu tritt in den Vordergrund, wozu der Vorwurf leicht hätte führen können, das menschliche Schicksal ist dramatisches Geschehen, seine folgerichtige Erfüllung der Opferrolle des Helden. Komprimiert ist die — allerdings nicht durchgehend — sorgfältig geformte

Sprache, die Charaktere der Menschen sind scharf profiliert. Schlageter ist zwar ein Typ und ein Symbol und seine gehobene Sprache steht zuweilen im Gegensatz zu der absolut realistischen Sprechweise seiner Kameraden. Hier liegt in der Milderung dieses Bruches ein Verdienst der Regie. Dramaturgisch erfordert das Schauspiel eine Bearbeitung unbedingt im ersten Akt, der erhebliche Längen hat, und die dünne Rundgelangsszene zu Beginn des dritten Aktes könnte ruhig wegfallen, wenn man nicht schon den Mut hat, eine kräftige, saftige Soldatenunterhaltung daraus zu machen. Ohne lebergang ist der Schluß des Stückes, die Erschießung Schlageters in ihrer grellen Naturalistik eine starke Nervenbelastung.

Die Inszenierung des Intendanten und vor allem den richtigen Stil für das vom Stil her gesehen nicht einheitliche Werk. Die Sorgfalt des Regisseurs spürte man in jeder Szene, besonders in der Wortregie. Die Bühnenbilder von Hellmut Jürgens waren wirkungsvoll ohne aufdringlich zu sein. Die Auf- führung hatte hohes Niveau; in der Darstellung blieben nur wenige Wünsche offen. Hermann Weisse in der Titelrolle ausgezeichnet. Seine offene, treuherzige, unpathetische Art machte die Gestalt Schlageters liebenswert. Er ist nicht der Kur- landsknecht, er ist der verantwortungsbewusste Mensch, der ein Gesetz in sich zum Handeln verlangt. Er ist der gute Kamerad und der berufene Führer und immer einfach und schlicht — und da, wo Joch ins Pathetische vorstößt — kann er nicht folgen, zum Augen der Aufführung, glauben wir. Hanns Mertens als Alexandra gab starkes echtes Gesicht und gestaltete die nicht leichte Rolle lebenswahr. Georg August Koch als General A hatte mehr aus seiner schwierigen aber dankbaren Rolle machen müssen. Gut, aber zu sehr karikiert August Weber als Regierungspräsident Schneider und Georg Hilbert als Reichstagsabgeordneter Klemm. Sehr gut durch- geführt der ehemalige Kavallerieoffizier Heberich von Paul Mitulski als Gast, schwächer der zweite Gast Ernst Franz als Hauffner. Brächtig Adolf Dell als Schlageters alter Bursche Peter Fischer. Noch besonders zu nennen Eugen Dumont als Professor Thiemann, Herbert Klatt als Friedrich Thiemann und Hellmut Hilmer als der junge Sohn des Regierungspräsi- denten, der Begabung zeigte, aber noch nicht weit genug ist, um ganz überzeugen zu können.

Die Aufführung hinterließ einen tiefen Eindruck. Theater war hier wieder eine Angelegenheit des Volkes geworden. Eine starke Spannung verband Zuschauer und Darsteller. Die grelle Schlußszene kann wohl kaum anders gestaltet werden. Ergriffen, erschüttert und aufgeräumt verließen die Besucher schweigend das Haus.

aus begründet er von

se vom 28. März

er Burschen- en der national- führung von idies freudig und

Durch die Unter- werden alle not- chsführung der ein-

daß alle ge- n sind. Auch zu ngen in den Aus- Station und den aufmarschier wer- der Stadt zu sam- tellungshallen, wo bahn des Stadions tinstücke sind die Vereine alle Kol- elne trägt die Ver- in seiner jetzt ge- g reibungslos

gäste.

ie mit gefäll- voraus Ruhe eintrat.

ehr.

herrschte in Tirol rahlte. Besonders lehrstunde gabeszu teute und Seefeld den Reich anwesend, r die Zustände wächst zu Tag.

brochen.

h in das Höllental

g abend ganz über- große Qualmwolken baba fließt in vielen den Bewußtsein, aus r Nachtzeit ein phan-

zeit befindlichen Berg- gen Nordost in weigungen ins Höllen- von zwei Meter cht Meter in der

vor einigen Jahren wurde, glaubt nicht, erhalten wird. Damals d Brücken mitgerissen.

Wenn man es nur

nähme!

entrumsfraktion.

hat der für die Zen- en-Süd) gewählte Ab- Schmidt (Pippstadt) und zwar ohne eine

Landwirtschaftsrat

Landwirtschaftsschule in ertreter der Landwirt-

s Heimatort.

taufend SM- und ES- o und eine nach Lau- e sich zu einer Vater- gedenken des Direk- rzwaldheimat Schönbau war besonders reich ge- rung nahm SM-Führer die badische Regierung

den Gottesdiensten

der badische Minister-

er Kameradschaft

ten Kameraden. Das

h der Verbände brachte

nja.

st.) Das Spezial- it. unter Zwangsver- ungsmauern aus ge- s Wohnhaus des Direk- war, mit dem gefamten schaden wird auf

Die Entstehungsurache Personen sind nicht zu an dem trockenen Holz lieche Mahrung, und die tes gegenüber machtlos.

stürzte ein Doppelbed- hrgasse wurden verletzt, in Krankenhaus gebracht wagen sprang in einer und stürzte gegen das

Stadt-Nachrichten

Neuß, 7. Juni 1933.

Arbeitsbeschaffung in Neuß.

Der Hauptausschuß tagte.

In der gestrigen Sitzung des beschließenden Ausschusses der Stadtverordnetenversammlung wurde als Hauptpunkt die Auswirkungen des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit für die Stadt Neuß erörtert. Nach diesem Gesetz werden bekanntlich bis zu einer Milliarde Mark zur Förderung der nationalen Arbeit zur Verfügung gestellt. Die Mittel werden in einem viel umfangreicheren Ausmaß und für weitgehendere Zwecke als früher gegeben, teils als Darlehen und teils als Zuschuß. Die Stadt Neuß wird mit größter Schnelligkeit und allem Nachdruck die Möglichkeiten dieses großzügigen Programms in ihrem Gebiet verwirklichen. So sollen vor allen Dingen umfangreiche Instandsetzungsarbeiten an städtischen Gebäuden, insbesondere an Schulen, und die schon so lange in Aussicht genommene Kanalisation des nördlichen Stadtteils und der Bau der Wasserleitung nach Uedesheim in Angriff genommen werden. Der beschließende Ausschluß wird in seiner nächsten Sitzung über die endgültig auszuführenden Arbeiten Beschluß fassen.

Außer Sachleistungen an Hilfsbedürftige werden Ehestandsdarlehen auf Antrag in einem Betrage bis zu 1000 M. gegeben, und zwar zum Erwerb nur von Möbeln und Hausgerät. Der Antrag auf Gewährung dieser Darlehen ist an das Hauptbüro der Stadt Neuß, Rathaus, Zimmer 131a zu richten. Bedingung ist, daß die künftige Ehefrau in der Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und dem 31. Mai 1933 mindestens 6 Monate lang in Arbeit gestanden hat. Der Antrag auf Gewährung der Darlehen ist bei der Gemeinde zu stellen, wo der künftige Ehemann seinen Wohnsitz hat. Weitere Auskünfte erteilt die oben angegebene städtische Verwaltung. Es werden wahrscheinlich in den nächsten Tagen Formulare für die Antragstellung herauskommen.

Ab 1. Juli Wahlenrichte.

Wie das W.D.-Büro meldet, beginnt am 1. Juli d. J. die neue Wahlperiode für die Schöffengerichte und Geschworenengerichte an den preußischen Gerichten. Die maßgebenden Stellen haben alle Vorbereitungen für die Neuwahl der Wahlenrichte getroffen. Insbesondere ist Vorrang gegeben, daß bei Aufstellung der Listen über die in Frage kommenden Personen die Neugestaltung des staatsrechtlichen Lebens in Preußen ihren Ausdruck findet.

Es werden also ab 1. Juli zum ersten Male in dem größten deutschen Wahlbezirk für die Wahlenrichte, mit deren Einsetzung die Regierung der nationalen Revolution einverstanden ist. Die Vertrauenspersonen, die unter Vorbehalt eines Amtsrücktritts einen Ausschluß zur Auflösung der Wahlenrichte bilden, werden von den Kreisaußschüssen bestimmt. Da in allen Kreisaußschüssen die Nationalsozialisten die Mehrheit bilden, ist eine entsprechende Auswahl aus den Wahlenrichteisten gewährleistet.

Das preussische Staatsministerium hat durch Gesetz verfügt, daß, soweit diese Vertrauenspersonen nicht bereits durch die Kreisstage gewählt sind, diese Wahl nunmehr für die am 1. Juli 1933 beginnende neue Wahlperiode von den Kreisaußschüssen vorzunehmen ist.

Neußer im Rundfunk. Am morgigen Donnerstag von 17.50—18.10 Uhr spricht Rudolf Lönnes im Rundfunk Langenberg in der Reihe „Die Welt im Buch“ zu dem Thema „Bekannte und unbekannte Erzähler aus Flandern und Holland“.

Geldene Hochzeit. Die Eheleute Wilhelm Piel, Bergheimer Straße 74, feiern morgen das Fest der goldenen Hochzeit. Die Nachbarschaft wird gebeten, durch Flaggenhissen zur Verherrlichung des Festes beizutragen. Abends wird die Kapelle Rennefeld und der Kirchenchor den Tag mit festlichen Märschen und Gesängen einleiten; die Anwohnerschaft wolle die Häuser illuminieren. Das Jubelhochamt findet morgens 9 Uhr in der St. Dreikönigkirche statt und wird abends eine Festfeier bei Bierewitz den Tag beschließen. In allen Veranstaltungen ist die Nachbarschaft herzlich eingeladen.

Wieder Grasbrand. Gestern nachmittag brannte das Gras an dem Bahndamm an der Vismarsstraße. Das Feuer, das auf eine Holzbaracke übergriffen drohte, konnte schnell gelöscht werden.

Hohes Alter.



Heute kam Frau Anton Emmerich, Gartenstr. 30, ihren 80. Geburtstag feiern. Sie ist 56 Jahre Abonnentin der „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“.

Rheinischer Bauernstand.

Die Organisation im Neuß-Grevenbroicher Bezirk.

Der Zusammenschluß der rheinischen landwirtschaftlichen Organisationen ist nunmehr vollzogen und das grundsätzliche Aufgehen in den „Rheinischen Bauernstand“ beschlossen. Der Landesbauernführer ist Herr Hauptmann Luyken (Weselerwald). Für den Bezirk der Kreisbauernschaften Gladbach-Grevenbroich-Neuß ist folgende Anordnung getroffen:

Die bisherigen Kreisbauernschaften bleiben bestehen. Zu Führern derselben sind ernannt worden: Gladbach: Winand Schippers, Gladbach-Windberg: Grevenbroich: Richard Müller, Altrath: Neuß: Joh. Dückers, Holzbüttgen. Diese Kreisbauernschaften bilden eine Arbeitsgemeinschaft unter folgender Führung: Vorsitzender: Arthur Duad, Vongardherst; Stellvertreter: die Vorsitzenden der drei Kreisbauernschaften, die Herren: Joh. Dückers, Win. Schippers, Rich. Müller. Zur Geschäftsführung wurde der Geschäftsführer der Kreisbauernschaften, Anton Jüls, M. Gladbach, bestimmt, dem ein Hilfsgeschäftsführer zur Seite gestellt wird.

Auf Anordnung des Landesbauernführers, Herrn Hauptmann Luyken, soll nunmehr allen Landwirten, die bisher aus irgend welchen Gründen der Organisa-

tion ferngeblieben haben, noch einmal Gelegenheit gegeben werden, ihren berufsständischen Gemeinschaftsgeist durch freiwilligen Beitritt zur Organisation des Rheinischen Bauernstandes zu bekunden. Es soll sofort eine eingehende Werbung zur reiflichen organisatorischen Erfassung aller Bauern in die Wege geleitet werden. Als organisierte Betriebe gelten nur diejenigen, deren Betriebsinhaber Mitglied der Kreisbauernschaft oder des Kreislandbundes ist, und deren Beitrag zu diesen Organisationen voll entrichtet hat.

In aller Kürze werden in allen Bezirken sämtliche bisher ferngebliebenen Landwirte durch besonders dafür bestimmte Werber besucht und zum Anschluß aufgefordert werden. Es wird erwartet, daß sämtliche Landwirte sich freiwillig der Gesamtorganisation des Rheinischen Bauernstandes anschließen.

Die Kreisfachberater der RDB sind noch besonders angewiesen, das Werben aktiv in jeder Weise zu unterstützen. Sollte ein Bauer den freiwilligen Beitritt verweigern, so beweist er damit, daß er nicht den von jedem Bauern zu erwartenden Gemeinschaftsgeist besitzt und sich bewußt für die Folge außerhalb der Standesgemeinschaft stellt.

„Auf Wunsch verlängert.“

Nachklang zum Weissenberger Schützenfest.

Nachdem das erste Weissenberger Schützenfest nach 19 Jahren so gut geklappt und am Montagabend einen so würdigen Abschluß gefunden hatte, konnten die Weissenberger Schützen nicht umhin, eine kleine Nachfeier zu halten. Die Veranlassung zum alten Schützenfest war in ihnen so stark geworden, daß sie, obwohl für dieses Jahr nur ein Tag vorgesehen war, unbedingt noch einen zweiten Tag hinzu haben wollten. Wenn nun schon einmal Schützenfest gefeiert wird, dann soll man auch Zeit dazu haben. Und so kann man verstehen, daß am Dienstag nachmittag die Schützen in voller Begeisterung den Obersten Karl Göben baten, noch einmal einen Festzug durch die Pfarre zu machen. Man kann sich vorstellen, daß die Situation für den Obersten nicht leicht war, zumal ja nur für einen Tag die Erlaubnis vorhanden war. Aber der Oberst wußte Rat. Kurzhand ging er ans Telefon und bat den Beigeordneten Dr. Entner, noch eine kleine Nachfeier und einen Umzug halten zu dürfen. Der bejahte dies. Sogleich ließ der Oberst den Befehl los, daß sämtliche Schützen, soweit sie abkömmlich seien, anzutreten haben. Und in 15 Minuten stand der Zug auf der Raarstraße. Mit einem Präsentiermarsch wurde S. M. Peter I. in den Zug aufgenommen. Dann zog man wieder mit Musik durch die

Straßen der Pfarre zur Wirtschaft Becker und Café Waldesruh. Damit kam auch die Morgensterneheide als Außenbezirk der Pfarre zu ihrem Recht. Anschließend fand man sich im Saale von Streiberg zusammen, um noch mal eine gemütliche Stunde zu verleben. Schützenbruder Kammann gedachte im Namen des Obersten der gefallenen Schützenbrüder im Weltkriege, worauf die Musikkapelle das Lied vom guten Kameraden spielte.

Der Ehrenvorsitzende des Artilleriecorps, Kurt Bünker, ein früherer Weissenberger Bürger (jetzt im Westerwald wohnhaft) war eigens zum Schützenfest nach Weissenberg gekommen, um die Parade und den Festzug mitzumachen. Der Abschied am gestrigen Tage fiel ihm schwer. Artilleriechef Heide gab ihm mit seinem ganzen Korps das Ehrengeleit zum Wagen.

Am Donnerstag findet eine Chargiertenversammlung wegen des Krönungsballes am kommenden Sonntag statt. Und am Sonntagabend wird das diesjährige Schützenfest im Atlantiksaal durch die Krönung eines würdigen Nachschußes finden.

Hoffentlich kommt das Schützenfest im nächsten Jahr in seiner alten Form (3 Tage) wieder

Verbandsnachrichten.

R.A.B. Mittwochs 19 Uhr (Wintergarten) Regeln Jungmännerkongregation St. Cäcilien. Donnerstag 8 Uhr Vorstandsversammlung (St. Annakirche).
Kath. Jungmännerverein St. Marien. Heute 8.15 Uhr Jungmännerabend. Vortragsabend wird in diesem Monat über die Stellung der kathol. Kirche zu den geistlichen und weltlichen Fragen eingehend beleuchtet und begründet. Alle Jungmänner nehmen an diesem wichtigen Vortrag teil.
Kath. Arbeiterverein St. Marien. Donnerstag 8 Uhr Vorstands- und Vertrauensmännerkongregation (Wirtshaus).
Heilerabteilung. Heute und Freitag Gebetsstunde für Sonntag. Anmeldung für Ausflug 18. Juni (Kobberich) spätestens Freitag. Preis 1.60 M. bei Anmeldung zahlen!
Kath. Jungmännerkongregation St. Joseph. Mittwoch 8.15 Uhr Vortragsabend. Vortragsabend wird in diesem Monat über die Stellung der kathol. Kirche zu den geistlichen und weltlichen Fragen eingehend beleuchtet und begründet. Alle Jungmänner nehmen an diesem wichtigen Vortrag teil.
Kath. Arbeiterverein St. Marien. Donnerstag 8 Uhr Vorstands- und Vertrauensmännerkongregation (Wirtshaus).
Heilerabteilung. Heute und Freitag Gebetsstunde für Sonntag. Anmeldung für Ausflug 18. Juni (Kobberich) spätestens Freitag. Preis 1.60 M. bei Anmeldung zahlen!

Kleinrentenbauverein „Siebenbürgen“. Versammlung Mittwoch 7 Uhr im Saale des Wirtshaus.

Neußer Schlachtviehmarkt

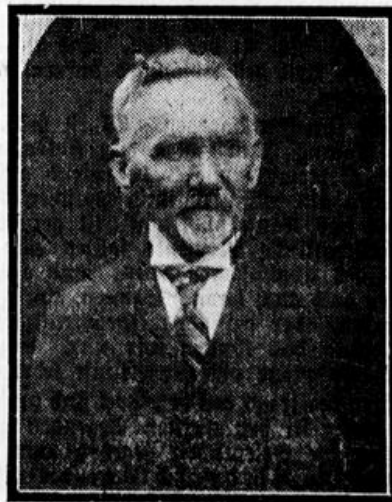
vom 6. Juni 1933.

Auflauf: 14 Stück Grosvater, 16 Stück Grosvater 16—22 M. 6 Stück Hälber, 10 Stück Hälber 10—14 M. 124 Stück Schweine, 10 Stück Schweine 10—14 M. Alles per Hund Lebendgewicht

Hinweis.

Sie verstehen sicher gut zu kochen. Gleichwohl will es Ihnen nicht immer gelingen, den Speisen den vollen Wohlgeschmack zu geben. In dem Maße, wie Sie das Salz und alle anderen Gewürze, die Sie in die Küche geben, verwenden, werden Sie feststellen, daß diese vermag mit wenigen Tropfen schwache Suppen, Soßen, Gemüse und Salate auf die volle Höhe des Wohlgeschmacks zu bringen.

Hohes Alter.



Heute, 7. Juni, feiert Herr Johann Emmerich, Neuß, Marienstraße 77, seinen 80. Geburtstag. Er ist körperlich und geistig rüstig und langjähriger Besitzer unserer Zeitung, die er mit Interesse noch täglich liest.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Mittwoch, 7. Juni 1933

Jahrgang 60 — Nummer 153

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 7. Juni 1933

Die Bürgerchaft des Bahnhofsviertels hält am Montag, dem 12. Juni, abends 8 Uhr, in der Gastwirtschaft Wiensfeld eine Besprechung ab. An erster Stelle soll die Abrechnung über die goldene Hochzeit Deppes gelegt werden. Weiter wird sich die Versammlung mit der Ausschmückung des Bahnhofsviertels zum Fronleichnamstage befassen.

Die Ortsgruppe Grevenbroich für deutsche Jugendherbergen hat als Geschäftsführer Herrn Lehrer Deußen, Schulstraße, bestimmt, der über alle einschlägigen Fragen Auskunft erteilt.

Auszeichnung. Herr Polizeihauptwachmeister Kaiser hat für seine Verdienste um das Artilleriewesen von Herrn Generalleutnant v. Rietzen in Berlin das Barbarakreuz zweiter Klasse erhalten.

Gustorf

Beschließender Ausschuss.

Der Gemeinderat wählte nach Einführung der Beigeordneten Nagel und Stöcker einen beschließenden Ausschuss, dem die Gemeinderatsmitglieder Königs, Schnitzler, Lemm, Stöcker, Gallus und Bachhausen angehören.

Kapellen

35 Hühner gestohlen.

Dem hiesigen Wirt Aldenhoff wurden aus einem verschlossenen Stall 35 wertvolle Hühner gestohlen. Die Spurbuben sind von der Gartenseite her eingedrungen und haben ihre Beute fortgeschaffen können, ohne eine Spur zu hinterlassen. Wahrscheinlich dieselben Leute haben auch die Hühnerfarm Lamers um einige Tiere ärmer machen wollen. Die unerwünschten Hühnerliebhaber konnten aber verdeckelt werden.

Nievenheim

Die Zeitfrage auch in Nievenheim.

Raum sind die Spuren der Dormagener Zeitfrage — übrigens hat die vom Verein eingesetzte Kommission die Genehmigung erreicht, als auch in Nievenheim Gegenstände in der Frage der Errichtung eines Schützenzuges aufzutreten. Diese Gegenstände sind bekanntlich schon vor Jahren aufgetaucht, wobei diese aber in einer Art und Weise ausgelegt wurden, die man nicht mehr als fair bezeichnen kann. Die Nievenheimer Sebastianusschützen haben nun einmal die Gewohnheit, ihr Schützen- und Volksfest in einem Schützenzelt zu feiern, so auch wieder in diesem Jahre; aber es lag ein Einspruch seitens mehrerer Saalbesitzer vor. Der Vorstand des Schützenvereins hielt an der Auffassung fest, ohne Zeit kein Schützenfest zu feiern, und die Saalbesitzer forderten die Veranstaltung des Festes in ihren Sälen. Schon drohte ein heftiger Konflikt auszubrechen, als die Verwaltung vermittelnd eingriff und den Vorstand sowie die Wirtin zu einer Bepredung einlud. Ein Vermittlungsvorschlag des Bürgermeisters, wonach je zwei Saalbesitzer das Festzelt übernehmen sollten, fand bei den Wirtin keine Gegenliebe. Wie wir inzwischen in Erfahrung bringen konnten, wird die Genehmigung eines Schützenfestes in Nievenheim nur dann erteilt, wenn der Ausschuss im Zeit unter allen Wirtin Nievenheims öffentlich ausgeschrieben wird.

Rheinische Schützenfeste.

In Hoeningen — Ramrath.

In althergebrachter Weise feierte die St. Sebastianus-Bruderschaft der Pfarre Hoeningen an den Pfingsttagen ihr Schützen- und Volksfest. Alle Gemeinden hatten großen Festzettel angeliefert, als am Pfingstmontag die Schützen zum letzten Generalappell antraten. Gemütliche Festbälle in allen Lokalen leiteten zum Pfingstmontag, dem Haupttag, über, der mit dem großen Weiden begonnen wurde. Nach dem feierlichen Gottesdienst fand auf dem Paradeplatz in Hoeningen ein schneidiger Vorbeimarsch des ganzen Regiments vor dem Schützenkönig Hubert Geyer (Widdeshoven), dem Vorkämpfer Peter Strauch (Widdeshoven), und Gerh. Görrs (Ramrath), Pfarre Weber, Stützpunktleiter der RSDV. Anton Fey und den Goldjubilaren statt. Die Parade hatte eine beträchtliche Zuschauermenge angelockt und verlief glänzend. Nachmittags erreichte das Schützenfest mit der Ehrung der Goldjubilare seinen Höhepunkt. Unter dem Jubel der Schützen wurde den Jubilaren Arnold Münchath und Hermann Bolz vom Brudermeister Hermann Zimmermann ein Goldkranz überreicht. Ein dreifaches Hoch lohnte die Treue der Jubilare zur Bruderschaft. Danach wurden die Fahnen des Regiments mit klingendem Spiel bei den Offizieren eingeholt. Unter Vorantritt des Tambourkorps Widdeshoven und der Jägerkapelle Straberg zog anschließend ein stattlicher Festzug durch den Ort, der nochmals zahlreiche Besucher der benachbarten Ortschaften nach Widdeshoven gebracht hatte, da die prunkvolle Feier einer Gildakirmes weit und breit bekannt ist.

Abends fand im Lokale Hinken der Krönungsball statt, zu dem ein bedauerlicher Andrang herrschte. Gegen 9 Uhr zog der Schützenkönig Hubert Geyer mit Gemahlin und dem Hofstaat unter freudlichem Beifall der Anwesenden in den Saal, wo der Präsident der Bruderschaft, Peter Strauch, die Majestäten willkommen hieß. Brudermeister Zimmermann nahm darauf die feierliche Krönung vor, und der anschließende Krönungsball brachte ein selten schön verlaufenes Fest zum Abschluss.

Gemeinderatsitzung in Hemmerden.

Gestern tagte im Gasthof Merres der Gemeinderat. Bürgermeister Gladbach (Kapellen) war bei der Sitzung anwesend, in der Ortsvorsteher Birbaum den Vorsitz führte. Zunächst verlas Gemeindefunktionär Schiffer das Protokoll der letzten Sitzung, das genehmigt wurde. Dann war ein Vertreter für den Ausschuss der Zweckverbandsberufsschule in Grevenbroich zu wählen. Für die Gemeinde Hemmerden kommt lediglich ein Stellvertreter in Frage, da nur ein Schüler die Berufsschule besucht. Die Gemeinde Kapellen, die z. B. sechs Berufsschüler hat, stellt ein Ausschussmitglied und einen Stellvertreter. Es entspann sich eine Debatte darüber, ob es in Anbetracht des hohen Schülernachschubs hat, dem Zweckverband anzugehören. Ein Zwang besteht nicht. Für einen Schüler muß die Gemeinde jährlich 40 Mark zahlen. Es wurde zwar ein Vertreter (Korenz) bestimmt, aber gleichzeitig beschlossen, die Zugehörigkeit zum Zweckverband zum 1. 4. 34 zu kündigen.

Die Sebastianusbruderschaft hatte einen Antrag auf Erlass der Vergnügungssteuer anlässlich des Schützenfestes gestellt. Bürgermeister Gladbach befürwortete eine Bejahung des Antrages. In diesem Falle muß die Bruderschaft aber zugeben, daß sie im nächsten Jahre das Schützenfest wieder in althergebrachter Weise — besonders mit den Volksbelustigungen — stattfinden läßt. Bürgermeister Gladbach sprach von einer Bepredung, die er mit dem Vorstand hatte. Man sei grundsätzlich damit einverstanden, wenn es die Verhältnisse gestatteten. In diesem Jahre sei es nicht möglich wegen der finanziellen Lage und auch deshalb, weil die Vorbereitungen bereits abgeschlossen waren. Der Gemeinderat ist einstimmig für Steuererlass. Besonders wurde noch auf den sozialisierenden Zweck der Bruderschaft hingewiesen und auf den Charakter des Schützenfestes als Volksfest, das ja der Gemeinde auch anderswie Einnahmen bringe. Es soll aber, wie ausdrücklich betont wurde, kein Präzedenzfall geschaffen werden.

Weiter beschloß man sich mit der Hand- und Spanndienstordnung. Wie Ortsvorsteher Birbaum erklärte, stellen die Leistungen zur Führerführung eine große Belastung der Gemeinde dar. Im vergangenen Etatsjahr hätten hierfür 791,97 Mark aufgewendet werden müssen. Das sei ein Drittel des Betrages, der im Haushalt 1932 für den eigentlichen Wegebau bewilligt worden sei. Nach der Ansicht des Vorstehenden ist der Hand- und Spanndienst zu entbehren, da eine Durchführung der Arbeiten durch Wohlfahrtsverbände in die Wege geleitet werden sei. Für manche Betriebe bedeute er auch eine Härte. Nach der rechtlichen Seite hin machte Bürgermeister Gladbach einige Ausführungen, wobei er die Ordnung zur Kenntnis gab, wie sie in der Gemeinde Widdeshoven gilt. Alle männlichen Bürger vom 17.—50. Lebensjahre können zum Handdienst und alle Zugsführer zum Spanndienst herangezogen werden. Ortsvorsteher Birbaum hob nochmals die durch die Einführung der Hand- und Spanndienstordnung entstehende schwere Belastung hervor und beantragte, den Antrag als untragbar abzulehnen, was auch geschah.

Außerhalb der Tagesordnung kamen dann noch verschiedene mehr oder minder wichtige Angelegenheiten zur Sprache.

Zunächst die Pflasterung von Rinnen am alten Bürgermeisteramt, in Ortsmitte und an der Gartenstraße, und die Anlage von Bordsteinen vom Gasthof Predel in Richtung Widdeshoven, auf eine Länge von 81 Meter. Für die Rinnenpflasterung hat die Provinzialverwaltung alte Steine unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Bordsteine werden 1,10 von den Häusern entfernt gelegt. Die Kosten gehen zu Lasten der Hauseigentümer. In einigen Fällen bedarf dies noch der Regelung. Der Gemeinderat ist mit den Arbeiten einverstanden unter der Bedingung, daß die Verhandlungen mit den betr. Anliegern zum richtigen Abschluss kommen.

Der Giebel am alten Bürgermeisteramt soll ausgebaut werden. Mit der Verpachtung der Wiesenparzellen in der Vroich im Herbst war man ebenfalls einverstanden. Der Grasverkauf auf den Vroichparzellen soll am Freitag nach Fronleichnam (6 Uhr) stattfinden. Die Verpachtung der Wiesen wird auf neun Jahre geschlossen, was, wie zum Ausdruck kam, auch aus finanziellen Gründen zu begrüßen sei. Die im letzten Jahre verpachteten Vroichteile im Gullenbroich und Kesselbroich sollen derart gleichgestellt werden, daß alle Ländereien auf einmal pachtfrei werden.

In diesem Zusammenhang machte der Ortsvorsteher auf die vielen Felddiebstähle aufmerksam. Eine Beaufsichtigung der Felder sei unbedingt notwendig. Es sei die Einstellung eines Wächters in Erwägung zu ziehen.

Dann gab Bürgermeister Gladbach ein Schreiben des Gartenbauvereins „Selbsthilfe“ Köln zur Kenntnis, der wegen eines sommerlichen Ferienaufenthaltes bedürftiger Kinder — es kommen ein oder zwei in Frage — anfragte. Die Regelung soll auf anderem Wege geschehen.

Wie der Vorsitzende ferner bekanntgab, ist im Ort in Verbindung mit dem Mandolinenkub ein Musikverein im Entstehen begriffen. Damit würde einem großen Mangel abgeholfen. Bürgermeister Gladbach, der einer betr. Versammlung beizuwohnte, erklärte, daß man auf einen gemeindlichen Zuschuß zur Beschaffung von Musikinstrumenten hoffe, der ratenweise wieder zurückgezahlt werden solle. In der Aussprache wurde vorgeschlagen, daß sich auch die Vereine an dem Zuschuß beteiligen sollten. Der Antrag wurde vorläufig zurückgestellt.

Schließlich brachte Gemeindev. Strerath die Sprache auf die unhaltbaren Zustände im Jagdrevier in der Gegend des Friedhofs, wo auf eine sehr wenig widmännische Art dem Wild zu Leibe gerückt werde. Es wurde um strenge Revision und Maßnahmen gebeten.

Schließlich wurde noch die Frage der Bürgersteigaussbesserung angesprochen; dabei könne man keine Provinzbeteiligung erwarten. Es sei Sache des Eigentümers, seinen Bürgersteig in Ordnung zu halten. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die schweren Erschütterungen wieder hingewiesen, die die durchfahrenden Lastwagen verursachen. Wir haben vor kurzem noch auf die üblen Zustände im Durchgangsverkehr aufmerksam gemacht. Es können da nur ganz strenge Vorschriften — in allererster Linie hinsichtlich der Geschwindigkeit — und eine ganz rigorose Handhabung der Vorschriften helfen.

nant Johann Döngers für seine tadellose Haltung und Disziplin einen schönen Orden. Nachmittags trat das Schützenregiment zum letzten Umzug an, der ebenso feierlich und adrett wie die anschließende Parade verlief. Im Saale Girmes fand abends der prunkvolle Krönungsball statt. Nachdem die Majestäten mit ihrem Hofstaat Einzug gehalten hatten, nahm der Präsident der Bruderschaft, Paul Dahmen, die Proklamation vor. Er dankte nochmals allen Schützen für das schöne Schützen- und Volksfest, welches nur durch die Verbundenheit der Bevölkerung einen wahren Charakter bekommen habe. Nach einem feierlichen Krönungsball war der Ausklang des Festes da, welches, wie bereits gesagt, einen Ehrenplatz in der Geschichte des Vereins erhalten wird.

Fruchthof des Kreises Moers.

Gute Anbau, hohe, reiche Ernte.

6. Juni 1933.

Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt, im erteilten Sortiermaße.

je 100 Pfund	je 100 Pfund	je 100 Pfund	je 100 Pfund
Andulrie	—	Stielmehl je 100 Pfund	—
Erbsenbohnen	—	Rote Möhren I	6.—
Juckerböden	4.—	Rote Möhren II	2.—
Wiesing gelb I.	4.50	Erbsenböhnen	2.30
Erbsen	6.—	100 Stroh	5.10
Spargel I.	—	Rohsalat I	1.—
Albador	—	Rohsalat II	1.50
Tomaten A	25.—	Stummtobii I	18.—
Tomaten B	24.—	Stummtobii II	14.—
Tomaten C	4.—	Erbsenböhnen I	18.—
Tomaten C u. Supp	31.—	Erbsenböhnen II	11.—
Erbsen	50.—	Rohsalat II	16.—
Knoblauch	—	Sellerie I	—
je 100 Stroh	—	Erbsenböhnen A	7.50
je 100 Pfund	—	Erbsenböhnen B	7.10
Rote Mören	—	Erbsenböhnen C	6.50
Wiesing gelb	6.—	Erbsenböhnen U	5.50
Wiesing gelb	6.—	Erbsenböhnen	5.50

Nachste Berichtsetzung 3. 6. 1933

Ein guter Rat: **ODOL** ZAHNPASTA

SPORT

Ryorkfilm

Die Weltrekorde des Sir Malcolm Campbell, der einen Kilometer in der phantastischen Zeit von 8,21 Sekunden zurücklegte, wurden offiziell anerkannt.

Der italienische Rekordflieger Agello, Inhaber des absoluten Schnelligkeitsrekordes, stellte einen neuen Weltrekord auf, indem er eine Geschwindigkeit von 705 Stkfm. erreichte.

Einen neuen deutschen Rekord im Hammerwerfen stellte der Münchener Rutz bei einem Reichstagsklubkampf auf. Er warf 46,11 Meter.

In dem Wasserball-Länderspiel Deutschland-Holland wird folgende Mannschaft die deutschen Farben vertreten: Richter (Berlin), Guntz (Hannover), Schürger (Münster), Meyer (Düsseldorf), J. Rademacher (Magdeburg), Schwan (Köln), Schulze (Magdeburg), Dopfer (Barmen Schwimmklub). wurde außerdem angefordert.

Juniores-Tennismeister wurden: Herrneinzel: Gentel; Herren-doppel: Gentel-Wilhelmi; Dameneinzel: Wilhelmi; Damendoppel: Buderus-Neumann.

Die letzte Entscheidung des Berliner Rot-Weiß-Turniers brachte von Kehrting-Mengel einen sicheren Sieg über Maler-Rogelsh.

Die Auflösung für den Davis-Pokalkampf Deutschland-Japan ergab folgende Spiele: Freitag, 9. Juni: von Cramm-Sato und Jaencke-Munoi; Samstag: Doppelspiel; Sonntag: Jaencke-Sato und von Cramm-Munoi.

Hermann Buse konnte das in vier Etappen zum Austrag gebrachte 520 Km. lange Straßenrennen rund um Savoyen in einer Gesamtzeit von 16:24:58 Stunden gewinnen.

Saboumeque blieb in Paris bei einem 1500-Meter-Lauf in der hervorragenden Zeit von 3:56,8 Minuten ganz überlegen siegreich.

Regatta im Rundfunk.

Zur Uebertragung vom Hengstey-See am 11. Juni, 18.45-19.15 Uhr.

Endlich ist der Sehnachtsraum des Regatta-Sprechers in Erfüllung gegangen. Er braucht nicht mehr, an einen festen Standpunkt gebunden, mühsam mit dem Fernrohr einen mehr oder weniger einwandfreien Positionsbild zu „herauszufummeln“, nein — er darf in nächster Nähe mit dem Motorboot das Rennen verfolgen. Dank sei dem Kurzwellensender. Daß „er“ gut arbeitet, überaus gut sogar, hat „er“ bei einem Versuch auf dem Rhein bei Köln bewiesen, wo er über 7,5 Km. vollkommen einwandfrei arbeitete. Danach dürfte es ihm nicht schwer fallen, auf dem Hengstey-See eine Entfernung von 2 Km. zu überbrücken. Die Uebertragung wird teils mit Hilfe von Wachspfeilen, teils im Original durchgeführt.

Sprecher sind Dr. Ernst und Heinemann. Zur Uebertragung sind vorgesehen der Richter und der sogenannte Olympia-Trainingsbeobachter.

P. Mayer, B-Klassenieger

Vielefeld-Hannover-Vielefeld

Eine außerordentliche Leistung vollbrachte am Pfingstmontag der Fahrer Paul Mayer vom Reichs-Radsportverein 1888 in der Fernfahrt Vielefeld-Hannover-Vielefeld über 218 Km. Er startete mit 140 Fahrern in der B-Klasse, die 10 Minuten Vorgabe erhielten. Wegen Straßenumbau in Helmold war die Strecke verlegt worden, und zwar hatte man eine Rundstrecke von Vielefeld über Gerford, Oeynhausen, Minden, Lübbecke, Enger nach Vielefeld gewählt, welche zweimal durchfahren wurde. Die Strecke war sehr gebirgig und stellte mit der Tropenhitze die größten Anforderungen an die Fahrer. In der ersten Runde über 100 Km., welche in 2,50

Stunden absolviert wurde, waren von 140 gestarteten Fahrern schon ca. 100 Mann abgefallen. Paul Mayer führte ein ca. 40 Mann starkes Feld an und trug sich als Erster in die Einschreibekontrolle ein, um im gleichen Augenblick wieder davon zu rufen. Diefem Moment vermochten nur neun Fahrer zu folgen, die dann in den Bergen bis auf Mayer (Neuß) und Rade (Hannover) einzeln abfielen. Der Hannoveraner ließ dann langsam nach, so daß die beiden erst 20 Km. vor dem Ziel von der A-Klasse eingelangten wurden.

Die brillante Fahrweise des Neusser Wertreises wurde auf der Preisverteilung besonders hervorgehoben, er wurde als der beste Berg- und B-Fahrer in diesem Rennen bezeichnet. Aus diesem Grunde wurde ihm von den Generaldirektoren der Darspierreise sowie der Durs-Präzisionswerke ein Sonderpreis ausgelast. Außerdem erhält er aus der Privatkasse des Reichsmeisters der Darspierreise die Reisespesen zur Teilnahme am großen Durspreis des Teutoburger Waldes für den 2. Juli ausgelast. Der 1. Vorführer sowie der Fahrer vom R.M.V. 1888 hatten ihre Pfingsttour nach Vielefeld gemacht und waren dort Zeuge der Ehrungen ihres Mitgliebes. Auch dem Fahrer Aug. Tappertmann sei es hoch angerechnet, daß er mit dem Rade von Neuß nach Vielefeld gefahren war, um dort seinen Vereinskameraden zu betreten, und nach Schluß des Rennens fuhr er wieder per Rad nach Neuß.

Resultate: A-Klasse: 1. Bierh. Düsseldorf, 5,58 Std., 2. Krensch. Köln, dinstauf, 3. Koch. Frankfurt, dinstauf, 4. Munk. Mainz, dinstauf, 5. Müller. Hannover, dinstauf, 6. Mayer. Neuß (B-Klasse), dinstauf (1. B-Fahrer), 7. Gardege. Hannover, dinstauf.

D.K., Bezirk Neuß.

(Amstliche Mitteilungen.)

Am 10. 6. abends 8 Uhr. Sch.-M.-Besprechung im Marienhau. Sonntag, den 18. Juni, spielt eine Bez.-Mannschaft gegen die gleiche vom Bez. M.Glabach in Kleinenbröich. Aufstellung:

Dappen (Arminia)		Rüffer (Arminia)	
Schloß (Arminia)	Waffen (Widerich)	Maachen (Reinhardt)	Arminia
Ilh (Slehn)	P. Habermehl (Widerich)	Roß (Stützberg)	Uebesheim (Reinfr.)
Ullmann (Reinfr.)	Erkay: Kothles (Reinfr.), Fr. Habermehl (Widerich), Rober (Reinhardt).		

Arminia Kaarst — Arminia Oberhausen 2:4.

Als Pfingstgegner hatten sich die Kaarster den kreisfälligen Namensvetter aus Oberhausen verpflichtet. Während Oberhausen mit kompletter Mannschaft spielte, mußten die Kaarster mit drei Ersatzleuten antreten. Die Kaarster sind vorerst überlegen, ohne aber etwas Zählbares erzielen zu können. Nach und nach legt sich aber die reifere und ausgeprägtere Spielweise des Gegners durch. Das Resultat entspricht den beiderseitigen Leistungen. Hervorzuheben ist noch die faire Spielweise beider Mannschaften. Die Gäste hinterließen den besten Eindruck und blieben nicht nur am Sonntag, sondern auch nach den ganzen Montag bei ihren Kaarster Freunden und verelebten gemeinsam noch recht frohe, mit echtem Jugendkraftgeist gepaarte Stunden.

Sportvereinsnachrichten

Neusser Turnerschaft 1892 (Schülerabteilung). Kein Turnen der Schüler bis Ferienende. Nächste Turnrunde wird bekannt gegeben.

Turn- und Sportabteilung des R.G.V. Neuß. Heute 6 Uhr Training Gefellenshaus.

Arminia Neuß. Morgen ab 6 Uhr (Stadion) Training. Sonntag ab 9 Uhr (Jugendheim) Preisrichter.

Reinfranken Grömlinghausen. Heute 8,30 Uhr Spielerführung.

Gerebtsch im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe wird von Lehrer Wilhelm Deuker, Grömlinghausen, Schützstr. 2, verwaltet. Der Geschäftsführer stellt sämtliche Ausweise für den Reichsverband aus und erteilt gerne Auskunft in allen Fragen des Wanderns.

Der Reichssportkommissar beim internationalen Tennisturnier in Berlin.



Reichssportkommissar von Ischammer-Osten

In der Mitte in S-Uniform begrüßt die deutsche Spitzenspielerin Gilly Nukem. Unterhalb von Gilly Nukem steht man den japanischen Davis-Pokalspieler Itoh, ganz vorn der japanische Vizekapitän und der griechische Gesandte in Berlin als Zuschauer der Spiele.

In der Reichshauptstadt fanden die Spiele des internationalen Pfingstturniers des Tennisclubs „Rot-Weiß“ statt. Zu den interessantesten Kämpfen hatten sich viele der führenden Sportsleute Deutschlands eingefunden.

Getreide und Futtermittel

Kölnener Produktensche.

Weizen rhein. 75-75,5 Kilo 20,50-20,25; dto. ausl. 24,40-26,10; Roggen rhein. 70-71 Kilo 16,80-16,90; dto. ausl. 19,50; Hafer hies. 15-15,30; Wintergerste inl. 16,25-16,50; Sommergerste inl. 17,60-18; Mais grober 20,75; dto. feiner 22; Weizenmehl inl. 27; rhein. Weizenmehl mit Auslandsweizen 28; Roggenmehl 70 Prozent inl. 23; dto. mit Auslandsroggen 23,75; Roggenmehl inl. 20-20,50; dto. mit Auslandsroggen 21-21,50; Weizenkleie 8-9; Roggenkleie 7,75-8,25; Bierschrot 11,50-11,60; Weizenmehl 38 Prozent 11,85-12; Erdnussmehl 50 Prozent 11,75-11,85; dto. 54 Prozent 12,15-12,25; Sojabohnen extrahiert 46 Prozent 10,20-10,35; Rapsschrot 38 Prozent 8,50; Palmkernmehl 21 Prozent 10,50-10,75; Trockenmilch 7,50; Buttermilch 8,50-9,25; Rohmelasse 6-6,75; Weizenheu inl. 5,30-5,60; Kleeheu inl. 7,40-8; Roggenstroh gepr. 1,40-1,45; Weizenstroh gepr. 1,35-1,40; Haferstroh gepr. 1,30-1,35. Bei schwachem Bedarf unsichere Haltung des Marktes. Rarioffeln keine Notierung.

Warenmärkte

Vom Kölner Hauptmarkt.

Am 7. Juni. Nach den vorausgegangenen Feststellungen war der Kölner Hauptmarkt gestern nicht so stark besetzt als in letzter Zeit. Es folgten im Großhandel: Kartoffeln: Inb. 2,20-2,70 RM der Zentner. Spitzkohl 15-18; Blumentohl 10-15; Kopfsalat 2-4; Wirbel 8-12; Kohlrabi 3-4,5; Meerrettich 10-20; Gurken 20-30 Pf. das Stück. Rhodanten 2-3; Spinat 6-8; Wirbel 5-6; Sauerampfer 15-18; Erbsen 30; Mänter Spargel 32-35; zweite Sorte 12-15; Braunkohl 31-33; zweite Sorte 25; dritte Sorte 10-18 Pf. das Pf. Mangold 2-3; Rüblik 2-3; Mörschen 8-10; Radieschen 3-4; Wirtskrüter 2-3; Brunnenkresse 8-9; Schnittlauch 1-1,5 Pf. das Gebund. Mollereibutter 128-133; Landbutter 125-130; Kirschen 25-40; Erdbeeren 75-100; Stachelbeeren 14-15 Pf. das Pfund.

Butternotierung der Kölner Warenbörse.

Butter inl. (Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung) 1. 232; 2. 220 RM die 100 Kilogramm.

Viehmärkte

Köln.

Auftrieb: Ochsen 420; Bullen 201; Kühe 424; Färsen 64; Treffer 9; Kälber 1253; Schafe 30; Schweine 5495. Preise: Ochsen: vollst. ausgewäst. höchst. Schlachtwert a) jüngere 32-35; b) ältere 28-32; sonst. vollst. a) jüngere 28-32; b) ältere 26-30. Bullen: jüngere vollst. höchst. Schlachtwert 29-33; sonst. vollst. oder ausgewäst. 23-27. Kühe: jüngere vollst. höchst. Schlachtwert 28-32; sonst. vollst. oder ausgewäst. 25-30; fleisch. 22-25. Färsen: vollst. ausgewäst. höchst. Schlachtwert 32-35; sonst. 26-30. Kälber: Doppelpender bester Mast 52-62; beste Mast- und Saugkälber 38-42; mittlere Mast- und Saugkälber 32-37; geringe Kälber 24-28. Schweine: vollst. von 240-300 Pf. Lebendgewicht 38-42; dto. von 200-240 Pf. 37-42; dto. von 160-200 Pf. 35-39; Sauen 33-36.

Marktoverlauf: Großvieh ruhig, beste Tiere über Notiz. Kälber über Notiz. Schweine ruhig.

Düsseldorf.

Auftrieb: Ochsen 43; Bullen 50; Kühe 124; Färsen 373; Treffer 4; Kälber 452; Schafe 2258.

Preise: Ochsen: vollst. ausgewäst. höchst. Schlachtwert jüngere 34-36; sonst. vollst. jüngere 30-33. Bullen: jüngere vollst. höchst. Schlachtwert 29-32; sonst. vollst. oder ausgewäst. 24-28. Kühe: jüngere vollst. höchst. Schlachtwert 30-32; sonst. vollst. oder ausgewäst. 27-29; fleisch. 23-26; geringe gebräute 20-22. Färsen: vollst. ausgewäst. höchst. Schlachtwert 32-35; sonst. 28-31. Kälber: Doppelpender bester Mast 58-65; beste Mast- und Saugkälber 38-44; mittlere Mast- und Saugkälber 30-37; geringe Kälber 22-29. Schweine: vollst. von 240-300 Pf. Lebendgewicht 38-42; dto. von 200-240 Pf. 38-43; dto. von 160-200 Pf. 37-42; fleisch. von 120-160 Pf. 33 bis 38; Sauen 32-34.

Marktoverlauf: Großvieh gut, Kälber und Schweine mitelmäßig.

Bonn.

Auftrieb: Ochsen 5; Bullen 11; Kühe und Rinder 23; Kälber 162; Schweine 202.

Preise: Bullen: 50-55. Kühe und Rinder: 38-52. Kälber: 45-68. Schweine 45-50.

Marktoverlauf: mittelmäßig.

Essen.

Auftrieb: Ochsen 43; Bullen 105; Kühe 102; Färsen 43; Treffer 15; Kälber 512; Schafe 13; Schweine 2405.

Preise: Ochsen: vollst. ausgewäst. höchst. Schlachtwert jüngere 33-35; sonst. vollst. ältere 27-30. Bullen: jüngere vollst. höchst. Schlachtwert 29-31; sonst. vollst. oder ausgewäst. 26-28; fleisch. 20-25. Kühe: jüngere vollst. höchst. Schlachtwert 30-32; sonst. vollst. oder ausgewäst. 26-28; fleisch. 22-25. Färsen: vollst. ausgewäst. höchst. Schlachtwert 32-34; sonst. 28-31. Kälber: Doppelpender bester Mast 58-60; beste Mast- und Saugkälber 39-42; mittlere Mast- und Saugkälber 31-37; geringe Kälber 25-30. Schweine: vollst. von 240-300 Pf. Lebendgewicht 40-42; dto. von 200-240 Pf. 40-42; dto. von 160-200 Pf. 35-38; fleisch. von 120-160 Pf. 33 bis 34; Sauen 33-35.

Marktoverlauf: mittel für alle Gattungen, zum Schluß Markt abflauend. Ochsen, ausgelachte Tiere über Notiz.

Dortmund.

Auftrieb: Ochsen 40; Bullen 88; Kühe 399; Färsen 40; Treffer 9; Kälber 394; Schafe 20; Schweine 2267.

Preise: Ochsen: 1. jüngere 33-34; 2. jüngere 30-32; fleisch. 26-29. Bullen: jüngere 30-31; sonst. 27-29; fleisch. 24-26. Kühe: jüngere 31-33; sonst. 27-30; fleisch. 24-26; geringe gebräute 17-23. Färsen: vollst. ausgewäst. höchst. Schlachtwert 33-35; sonst. 29-32; fleisch. 28-28. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 39-42; mittlere Mast- und Saugkälber 31-38; geringe Kälber 20-30. Schweine: vollst. von 240-300 Pf. Lebendgewicht 38-39; dto. von 200-240 Pf. 35-39; dto. von 160-200 Pf. 34-37; dto. von 120-160 Pf. 32-34; Sauen 30-35.

Ernährung und Landwirtschaft

Mittwoch, 7. Juni 1933

Beilage zur Neuf-Breidenburger Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 153

Tote helfen den Lebenden.

Die Untersuchungen des Sergius Judin. — „Konserviertes“ Blut.

Von M. G. Praetorius.

Vor ungefähr zwei Jahren kam aus einem rumänischen Krankenhaus eine Nachricht, die in ärztlichen Kreisen lebhaftes Interesse weckte: Zwei Schwerverletzte waren gleichzeitig eingeliefert worden. Der eine, ein junges Mädchen, starb kurz darauf. Dem anderen, einem Soldaten, konnte nur eine sofortige Blutübertragung das Leben retten, doch der geeignete Blutspender stand nicht zur Verfügung. Da geriet ein Arzt auf den Einfall, das Blut der eben Verstorbenen zu untersuchen. Es gehörte der geeigneten Gruppe an und wies unter dem Vergrößerungsglas noch alle Merkmale des Blutes lebender Menschen auf. Die Beschaffenheit und das Verhältnis der roten und weißen Blutkörperchen zu einander waren noch die gleichen. Nun wurde die Blutübertragung von der Toten auf den Lebenden gewagt, und sie brachte den kaum erhofften Erfolg: Sie rettete dem Soldaten das Leben.

Neben der Bedeutung des Vorfalls war man sich in medizinischen Kreisen nicht einig. Praktischen Wert schien er nicht zu haben, da es außerordentlich selten vorkommen mußte, daß ein Fall ebenso gelagert war wie der oben angeführte. Die berichtete Tatsache an sich war natürlich interessant und gab vielleicht dem einen oder anderen Mediziner Anregung zu weiteren Untersuchungen auf diesem Gebiet.

Es ist nicht bekannt, ob die Arbeiten des russischen Arztes Sergius Judin mit dem rumänischen Fall in irgend welchem Zusammenhang stehen. Sie bilden aber gewissermaßen die Fortführung der damals eingeleiteten Untersuchungen. Judin hatte festgestellt, daß menschliches Blut bis zwölf Stunden nach dem Tode des Betreffenden „am Leben blieb“, d. h. sich unter dem Vergrößerungsglas nicht vom Blute Lebender unterschied. Judin besaß für seine Arbeiten „Material“ genug. In dem großen Moskauer Krankenhaus, dem er angehörte, hatte er die dringenden Fälle zu bearbeiten, nämlich die Verunglückten und Selbstmörder. Bei acht von zehn dieser Eingelieferten waren Blutübertragungen notwendig gewesen, um ihr Leben zu retten. Doch Judin stand nicht die erforderlichen Blutspender zur Verfügung, da ihm die sowjetrussische Gesetzgebung in dieser Hinsicht starke Schwierigkeiten bereite. Judin suchte daher die Lösung des Problems auf anderem Wege zu erreichen: Sollte es nicht möglich sein, das Blut Verstorbener länger als zwölf Stunden „am Leben“ zu erhalten? Ja, denn es gelang Judin, durch Zusatz einer gewissen Menge Natriumcitrat das toten Menschen entnommene Blut bis zu einer Dauer von zwanzig Tagen in dem Zustand zu erhalten, in dem es sich in den Adern lebender befand.

Für Judin war die Entdeckung von größter Wichtigkeit. Er konnte auf diese Weise das Blut von Verunglückten, die kurz vor der Einlieferung ins Krankenhaus oder auf dem Operationstisch gestorben waren, konservieren und mit ihm eine Reihe von Menschen, die sonst verloren gewesen wären, am Leben erhalten. Eine gewisse Schwierigkeit erwuchs hier freilich insofern, als Judin fand, daß er nur das Blut Ertrunkener oder Erstickenen verwenden konnte. Personen, die an irgend welchen Infektionskrankheiten gestorben waren, schieden als Blutspender von vornherein aus, ebenso aber auch die-

jenigen, die vor dem Tode einen stärkeren Blutverlust erlitten hatten. Trotz des beschränkten Kreises der ihm zur Verfügung stehenden toten Blutspender kam Judin nicht in Verlegenheit, da ihm das Sowjetparadies Selbstmörder in genügender Menge lieferte.

Es fragt sich, welche Auswirkungen Judins Arbeiten für die deutsche ärztliche Wissenschaft haben werden. Vorläufig wahrscheinlich längt nicht so groß wie in Moskau, denn jedes größere deutsche Krankenhaus verfügt innerhalb seines Stabes oder doch in nächster Nähe über eine genügende Anzahl Blut-

spender in jeder Gruppe. Die Organisation ist auf diesem Gebiete gut ausgebaut. Trotzdem können Fälle eintreten, in denen der lebende Blutspender nicht rasch genug zur Verfügung steht. Hier würde auf „konserviertes“ Blut als letztes Rettungsmittel zurückzugreifen sein. Schwierigkeiten, es zu beschaffen, dürften bei uns nicht eintreten, da die deutschen Ärzte im Gegensatz zu Judin lebende Blutspender genug erreichen können, deren Blut sich natürlich ebenso gut „konservieren“ ließe wie das Verstorbener.

Weiter größere Bedeutung würde dem Judinschen Verfahren im Kriegsfall zukommen, wenn es bei großen Naturkatastrophen wie Erdbeben, Wirbelstürmen usw., wo die lebenden Blutspender aus verschiedenen Gründen fehlen, Abgesehen hiervon aber ist zu erwarten, daß Judins Erfolge den Ausgangspunkt zu neuen wichtigeren Entdeckungen bilden wird.

Rheinfahrt ist Freude!

Die weißen Schiffe wieder auf Fahrt.

Seit Pfingsten rauchen alle Ramine der weißen Köln-Düsseldorfer Rheinflotte wieder. Der Sommerfahrplan hat begonnen. Aus den Fahrten der Frühjahrspläne heraus entwickelte er sich zu einem stattlichen Umfang in allen einzelnen Gebieten. Voran stand der Mittelrhein von Köln bis Mainz mit seinen Zwischenstationen. Achtmal am Tage geht von Köln rheinaufwärts, davon einmal in Schnellfahrt und einmal in Expressfahrt. Letztere Fahrt wird erst ab 14. Juni (bis 3. September) ausgesetzt. Die übrigen Fahrten sind Einheitsfahrten, die sowohl dem durchgehenden Reiseverkehr als auch dem örtlichen Ausflugsbedürfnis dienen. „Zu Tal“ ab Mainz bieten sich auch acht Fahrten (Expressfahrt ab 15. Juni bis 4. September); hinzutreten eine Reihe Sonntagsfahrten. Von den größeren Zwischenstationen wie Bonn, Koblenz, Boppard usw. gehen weitere Schiffe zu Berg und zu Tal aus. Die Nachmittagsfahrten 14.15 Uhr Köln—Einz und die 14.30 Uhr Mainz—Bacharach sind „Ausflugsfahrten“; die Fahrt 8.34 Uhr Köln—Einz ist „Billige Ausflugsfahrt“, für andere Fahrten gibt es Mittwoch- und Samstags besonders billige Ausflugsfahrten. Zu billigen Abendfahrten ist wieder in Köln, Wiesbaden und Mainz Gelegenheit. Die durchgehende Dampferverbindung Mainz—Düsseldorf besteht Mittwoch, Samstag und Sonntag, an den darauf folgenden Tagen die Fahrt Düsseldorf—Boppard; ab 26. Juni sind diese Fahrten täglich vorzusehen. Von Köln nach Jons-Beinath—Düsseldorf kann man Sonntags zweimal fahren.

Der eigentliche Niederrheinverkehr der Dampfer zwischen Düsseldorf und Emmerich ist auf die Tage Mittwoch, Samstag und Sonntag beschränkt, während der Lokalverkehr Düsseldorf—Kaiserswerth—Herdingen die ganze Woche über eine Reihe von Fahrten aufweist, darunter die beliebte tägliche Abendfahrt.

Seit Pfingsten finden nun die immer mehr in Aufnahme gekommenen Dampferfahrten Duisburg—Ruhrort—Arnhem (Holland) an mehreren Sonntagen statt; ab 30. Juli jeden Mittwoch und Sonntag.

Der Oberrheinverkehr umfaßt die durchgehenden und Lokal-

fahrten auf der Strecke Germersheim—Speyer—Mannheim—Ludwigshafen—Worms—Mainz—Koblenz—Bacharach. Im Juni und Juli fährt ein Motorboot wieder Dienstags, Donnerstags und Sonntags von Frankfurt nach Rudesheim-Bacharach.

Mit dem Hauptfahrplan beginnen auch die Frachtschiffe und billige eingerichteten mehrtägigen Rheinfahrten der Köln-Düsseldorfer von Düsseldorf, Köln, Bonn nach Mannshausen-Rudesheim und von den Obertheinstädten und von Frankfurt am Main nach dem Siebengebirge. Neu ist eine solche Reise von Koblenz nach dem Siebengebirge und nach Mannshausen-Rudesheim. Neu ist auch bei diesen Reisen, daß man — ohne Inanspruchnahme der Liebermanns- und Verpflegungsgeldleistungen zu den günstigen Rauschalpreisen — die besonders niedrigen Fahrpreise dieser Reisen allein ausnutzen kann.

Der Gedanke der billigen Wochenend-Rheinfahrten ist neben Köln und dem Niederrhein nun auch auf die Obertheinstädte ausgedehnt worden. Nach den hauptstädtlichen Rheinfahrten sind außergewöhnlich niedrige Sonderfahrpreise festgesetzt, so z. B. Köln—Rudesheim und zurück 7,60 Mark, Köln—Einz und zurück 3 Mark, Düsseldorf—Koblenz und zurück 4 Mark, Koblenz—Rudesheim und zurück 3,50 Mark, Mainz—Boppard und zurück 4 Mark usw.

Humor.

Auffällende Antwort.

Vorwort: „Was ist nur mit Ihrem Mann los, Frau Schulte? Heute vormittag stand er plötzlich von seinem Pult auf und ging im ganzen Büro herum.“
Frau: „Ich weiß, Herr Vorsteher, er ist krank. In letzter Zeit wandelt er im Schlaf.“
(Sondagsruhe.)

Schwärzerei.

„Gefährte! Du bist der Sonnenschein meines Lebens! Mag auch das Schicksal Donner und Regen bringen, mit dir allein werde ich jedem Sturm trotzen!“
„Liebster!“ flüsternte sie in seinen Armen, „ist das ein Wetterbericht oder eine Liebeserklärung?“
(Rise.)

Pyramidon
TABLETTE

bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus.
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,93 u. 1,88.



Aderbau.

Runkelrüben dürfen nicht stehen.

Während bei Getreide ein allzu dichter Stand die Gefahr des Lagerens erhöht, beobachtet man sehr oft ausgesprochen lückige Runkelrübenfelder. Die Saat wird offenbar einzig und allein aus dem Grunde so weit ausgedünnt, weil der Besitzer fürchtet, bei entsprechend dichtem Stand hätten die Rüben keine Gelegenheit, genügend Fleisch anzulegen. Wie eingehende Versuche in den verschiedenen Gegenden zeigen, ist diese Ansicht auf einen Trugschluß aufgebaut. Es zeigte sich nämlich, daß ein verhältnismäßig dichter Bestand nicht nur einen hohen Ertrag verbürgt, vielmehr ist auch der Trockensubstanzgehalt, der für die Wertigkeit der Runkelrübe von ausschlaggebender Bedeutung ist, höher. Infolgedessen bestehen gar keine Bedenken, Runkelrüben in Reihenentfernungen von 55 bis 60 Zentimeter bei einer Standweite von 25–30 Zentimeter in der Reihe zu pflanzen. Man muß auch dafür sorgen, daß die Reihen rechtzeitig ausgedünnt werden, besonders dort, wo infolge der zahlreichen Niedererschläge in diesem Jahr von einer Erbsenlosgabe kaum zu sprechen ist. Wenn allerdings Erbsenlosgabe droht, was in erster Linie auf den leichten Böden der Fall ist, so wartet man besser mit dem Verbünnen bis zum Beginn der Ernte, um die Möglichkeit zu haben, durch Erbsenlosgabe herbeigerufene Verluste wieder auszugleichen.

Jetzt schon für gutes Grummet sorgen!

Allmählich rückt die Zeit der Heumahd heran. Bei einigermaßen gepflegten Wiesen wird der Besitzer aber auch darauf bedacht sein, eine möglichst hohe Grummeternte zu sichern. Wir wissen, daß der Nährstoffgehalt der Gräser zu sinken beginnt, sowie die Pflanzen blühen. Damit geht eine Verholzung des Stengels Hand in Hand, so daß ein etwa früherer Schnitt sich durch höheren Einweißgehalt des gewonnenen Heues bezahlt macht. Im allgemeinen wird das Heu zu spät geschnitten. Aber gleich nach dem Schnitt muß man schon danach trachten, die Voraussetzungen für eine günstige Grummeternte zu schaffen. Wir können natürlich nicht die klimatischen Verhältnisse verändern, für reiche Niedererschläge während der Sommerzeit sorgen, besonders da eine Witterung, die dem Grummet gut zutrifft, für Getreide sich

wieder ungünstig auswirken müßte. Aber das können wir wenigstens bewirken, daß die Pflanzen bei Nachschub genügend Nährstoffe vorfinden. Allerdings kommt es darauf an, eine Düngung darauf abzustellen, daß sie schnell wirkt; schwerlösliche Düngemittel könnten mit Rücksicht auf die kurze Zeit nicht mehr zur Wirkung kommen, und für die Gewernte des nächsten Jahres wollen wir doch im Herbst durch entsprechende Bearbeitung sorgen.

Wenn die Jauche in der letzten Zeit für die Düngung der Wiesen etwas in Mitleid gekommen ist, so hängt dies damit zusammen, daß sie eine einseitige Düngung darstellt, die sich aber sehr gut zu einer universellen Düngung eignet, und zwar durch eine entsprechende Phosphorergänzung. Die Jauche ist arm an Phosphorsäure, kann aber bei einwandfreier Gewinnung und Aufbewahrung ziemlich viel Stickstoff und Kali enthalten. Steht Jauche nicht zur Verfügung, so ist schwefelsaures Ammoniak oder Kalisalpeter am Platze. Für die Anwendung einer Kompostdüngung wäre nur dann die Möglichkeit gegeben, wenn tatsächlich kein fertiger humusreicher Kompost zur Verfügung stünde, da größere Rückstände bei der Grummeternte sich wieder unangenehm bemerkbar machen müßten. Jauche sollte ziemlich verdünnt werden und auch nur bei regnerischem trübem Wetter aufgetragen werden, um eine Verbrennung der Wiesengräser zu vermeiden. Greift man zu Runkelrüben, so hängt der Erfolg in erster Linie davon ab, ob sofort oder nach kurzer Frist ziemlich beträchtliche Niedererschläge eintreten, die für die Lösung des Runkelrübenproblems sorgen.

Obst- und Gemüsebau.

Die Früchte fallen wieder ab.

Jeder Obstgärtner weiß, daß eine reiche Blüte durchaus noch nicht die Gewissheit für einen erheblichen Ernteertrag enthält. Werden alle Blüten befruchtet, so entsteht eine über große Anforderungen an Nährstoffen an den Baum. Dieser ist er nicht gewachsen und sorgt dafür, daß ein Teil der eben gebildeten Früchte schleunigst wieder entleert wird. Vielmehr sind aber auch andere Gründe dafür maßgebend, wir kennen sie jedoch nicht. Die einfachste Erklärung geht vielmehr dahin, daß der Baum die Früchte, die er nicht mehr ernähren kann, entfernt. Das Abstoßen der überflüssigen Früchte er-

folgt wenige Wochen nach der Blüte und ist meist bis Mitte Juni beendet. Erst dann können wir feststellen, ob der noch vorhandene Bestand tatsächlich genügend entwickelt werden kann, ohne den Baum zu erschöpfen. Gerade heute, wo wir auf Qualitätsobst Wert legen, geht es nicht mehr an, daß weitaus der größte Prozentsatz des Ertrages aus minderwertigen Früchten besteht, ganz besonders dann, wenn wir über einen verhältnismäßig kleinen Garten mit Aufschub verfügen. Denn gerade diese Arten zeichnen sich durch hohe Fruchtbarkeit aus, so daß wir tatsächlich in manchen Fällen durch Wegnahme des Überflusses den Baum selbst treffen.

Wie geht nun das Düngen vor sich? Wir sehen uns die Tragäste ganz genau an, und werden dabei feststellen, daß sehr viele Früchte zurückgeblieben sind, weil sie durch andere, die versorgungstechnisch günstiger stehen, benachteiligt werden. Unsere Obstbäume sind hinsichtlich der Größenausbildung der Früchte recht verschieden. Bei solchen, die im Verhältnis kleine Früchte tragen, wie z. B. die Ananasreine, können wir etwas mehr vom Behang übrig lassen. Zu dicht stehender Fruchtbehang entwickelt sich nicht nur schlecht, sondern ist auch in erhöhtem Maße der Ausbreitung von Pilzkrankheiten ausgesetzt, weil Verwundungsstellen vorhanden sind, und daher die Anfrucht erleichtert wird. Es hätte ja auch gar keinen Zweck, den Baum in einem abnormen Obstjahr sich tatsächlich zu Tode tragen zu lassen und dann ein bis zwei Jahre wieder zu warten, bis er Frucht und Blüte hervorbringen kann.

Jetzt Spargelbeete düngen!

Anfangs Juni wird allmählich mit dem Stechen der Spargelbeete ausgeführt, umso früher, je jünger die Pflanzung ist. Denn wir wollen ja nicht eine einmalige Nutzung, sondern das Spargelbeet soll viele Jahre tragen. Und dazu ist es notwendig, daß im Wurzelstock Reservestoffe aufgesammelt werden, und zwar mit Hilfe des grünen Blattwerks. Wollten wir nun erst wie bei anderem Gemüseland im Herbst Dünger zuführen, so kämen wir zu spät. Denn es gilt, das Blattwachstum möglichst schnell zu fördern, um mit dessen Hilfe Vorrat für den Trieb im nächsten Jahr zu schaffen. Und zwar werden wir in erster Linie natürlich einen Dünger geben, der das Blattwachstum möglichst fördert, also Stickstoff, vielleicht auch Stalldünger. Und zwar bringen wir diesen möglichst nahe an die Wurzel heran.

Koblenz wünscht das Reichsehrenmal.

Reichszentralrat hat die Ehrenbreitstein.

Koblenz. Der Koblenzer kommissarische Oberbürgermeister Regierungsrat Wittgen hat an den Reichszentralrat ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Der Ort für die Errichtung des Reichsehrenmals ist noch nicht endgültig festgelegt. Verta scheint nicht mehr in Frage zu kommen. Im Namen von Millionen deutscher Volksgenossen im In- und Ausland möchte ich daher bitten, zu veranlassen, daß der Ort der Errichtung eines Reichsehrenmals auf dem Ehrenbreitstein, der nach unserem Dafürhalten einzig und allein in Betracht kommt, nähergetreten wird. Nicht allein die überragende Lage, sondern auch die Möglichkeit, mit geringsten Mitteln ein würdiges Denkmal zu errichten, dürfte mitbestimmend sein. Ich bitte herzlich, bei der nächsten Fahrt in das Rheinland eine halbe Stunde für die Besichtigung des Ehrenbreitsteins und für einen Rundblick von den Höhen dieser gewaltigen Felsmaassen auf Koblenz und Umgebung vorzunehmen.“

Reichszentralrat hat am vergangenen Freitag den Ehrenbreitstein besucht. Es wird angenommen, daß er durch den vorstehenden Brief dazu veranlaßt worden ist, und die Stadt Koblenz ist erfreut über das große Interesse, das der Führer dem Reichsehrenmalplan entgegenbringt.

Erinnerungsfeiern an die Separatistenkämpfe.

Koblenz. Da sich in diesem Jahr zum 10. mal die Tage der Separatistenverträge jähren, sind für das Rheinland besondere Erinnerungsfeiern geplant. Am Samstag traten Vertreter im Oberpräsidium zusammen, um eine vorbereitende Besprechung zu halten. Ein Anschlag soll gebildet werden, dessen Protokoll Reichsminister Dr. Goebbels übernimmt.

Die Hauptfeier wird auf dem Regidienberg mit der Grundsteinlegung des Erinnerungsmals gehalten. Dort hat der Schwere und entscheidende Kampf der heimatreuen Bevölkerung gegen das Separatistengeheißel stattgefunden. Die Feier soll am 1. Oktober stattfinden. Außerdem soll im Herbst in allen größeren Städten und zentralen Orten des linken Rheins eine Wanderausstellung „Der Freiheitskampf des Rheinlandes gegen die fremde Besatzung“ veranstaltet werden. Die Namen aller deutschen Opfer der Besatzungszeit sollen gesammelt werden, um ins Ehrenmal Regidienberg eingemeißelt und auch in der geplanten Ausstellung aufgeführt zu werden.

Eröffnung der rhein. Führerschule für den Arbeitsdienst.

Köln. Heute wurde hier die Bezirksführerschule für den Arbeitsdienstbezirk Rheinland in der Zitadelle durch Bezirksführer Maunert eröffnet.

Kommunistischer Waffenschmuggel.

Frauen im Dienste des Antifa-Bundes.

Kiedlinghausen. Seit Anfang März d. J. haben zwei Frauen aus Gladbeck für den Kampfband gegen den Nationalismus fortgesetzt Waffen aus Belgien über Holland nach Deutschland geschmuggelt, um den Kampfband in Gladbeck zu bewaffnen. Die Waffen wurden in Kellern und Gärten versteckt. Von der Staatspolizei Kiedlinghausen wurden jetzt große Mengen Waffen und Munition aufgefunden. Ein Mann wurde dabei ertappt, als er gerade im Begriffe war, sieben Pistolen und 175 Schußmunition in der Hoedeler Kolonie einem anderen Kommunisten zu übergeben. Die Polizei beschlagnahmte weiter 16 Pistolen und 500 Schußmunition. Im Verlauf der Ermittlungen wurden neun Kommunisten und eine Kommunistin festgenommen. Einer weiteren beteiligten Frau gelang es zu flüchten. Der Hauptführer hatte es verstanden, sich vor kurzem in die NSD. einzuschmuggeln.

Die englischen Flieger haben das Rheinland verlassen.

Düsseldorf. Die englischen Flieger haben am Dienstagvormittag programmäßig zwischen 9 und 10 Uhr Düsseldorf verlassen, um den Weiterflug nach Dessau anzutreten, wo die Besichtigung der Antarktiswerte vorgesehen ist.

Der Pfingstmontag hatte die englischen Gäste nach Aufenthalt in Köln, Bonn und Koblenz von Trier aus zu ihrem letzten Ziel im Rheinland, zur Grenzstadt Aachen, geführt, wo sie gegen 17½ Uhr eintrafen. Auf dem Aachener Flughafen Metzbrück bereiteten ihnen zahlreiche Zuschauer einen freundlichen Empfang.

Empfang. Bürgermeister Scheuer und Baurat Dr. Oster führten die Gäste nach einer Rundfahrt durch die Stadt zum Kronungsaal im Rathaus, wo sich Oberbürgermeister Dr. Krombach zur Begrüßung eingefunden hatte. Ein Flugzeug aus Düsseldorf übernahm am späten Abend die Führung des Geschwaders nach Düsseldorf.

Schulleiter erhalten Urlaub.

Düsseldorf. Die Regierungspräsidialstelle teilt mit: Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat angeordnet, daß den Schulleitern und Schulführern für die Teilnahme an der Reichsfunktion der vereinigten deutschen Erzieherschaft, die vom 6. bis 8. Juni in Magdeburg stattfindet, Urlaub zu bewilligen ist.

Katholischer Geistlicher festgenommen.

Berlin. Der katholische Geistliche Almut aus Vertlich, der sich im Unterricht abfällig über die nationalsozialistische Bewegung geäußert hatte, wurde zu seiner eigenen Sicherheit in Haft genommen. Ein Verfahren wurde eingeleitet.

Anschlag auf den Berliner afghanischen Gesandten.

Berlin. In der Berliner afghanischen Gesandtschaft sprach am Dienstag der 38-jährige afghanische Staatsangehörige Kemal Syid vor. Im Laufe der Unterhaltung gab er auf den Gesandten fünf Revolvergeschosse ab, von denen einer dem Gesandten durch die Brust ging. Der Gesandte ist den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Der Gesandte war gerade im Begriff, mit einem Bekannten, dem Studenten Mohamed Attif, das Haus zu einem Spaziergang zu verlassen, als ihm am Treppenaufgang der 33-jährige alte Afghane Kemal Syid entgegentrat, der mit dem Ruf „Für die Freiheit“ zwei Schüsse auf den Gesandten abfeuerte. Durch den ersten Schuß wurde der Gesandte sofort in die Brust getroffen und schwer verletzt. Der zweite Schuß traf den Begleiter an der Schulter. Dieser warf sich sofort trotz der Verletzung auf den Täter gemeinsam mit einem Diener, der dem Gesandten in den Mantel helfen wollte. Obwohl der Schüsse noch drei weitere Schüsse abgab, konnten ihn die beiden festhalten, bis Polizeibeamte hinzukamen. Der Täter ist auf der Verhaftung von Gesellschaftsmitgliedern her bekannt. Er gehört zu einer Studentengruppe, die schon seit Jahren mit Unterstützung der afghanischen Regierung in Deutschland studiert.

Der Mörder gibt an, aus politischen Gründen gehandelt zu haben.

Die Reichsregierung bedauert den Tod dieses hervorragenden Diplomaten, der sein Land bereits als Botschafter in Moskau vertreten hatte, bevor er den Berliner Posten übernahm, auf das tiefste und verurteilt mit dem ganzen deutschen Volke das verabschiedungswürdige Verbrechen.

Der Ermordete, der ein Bruder des Königs Nadir Schah ist, hatte den Berliner Gesandtenposten erst vor kurzem angetreten.

Kind vor den Augen der Mutter totgefahren.

Oberhausen. Am Pfingstsonntagabend wurde auf der Licherstraße ein 3½-jähriges Kind von einem Wagen der Straßenbahn überfahren. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es auf der Stelle tot war. Die Ermittlungen ergaben, daß den Straßenbahnführer keine Schuld trifft. Das Kind war direkt gegen den Wagen gelaufen, wurde von dem Schienenraum erfasst und geriet unter die Räder. Der Führer des Wagens bemerkte den Unfall erst an der nächsten Haltestelle. Die Mutter des Kindes mußte mit eigenen Augen ansehen, wie das kleine von der Bahn erfasst und zerstückelt wurde. Dann brach sie ohnmächtig zusammen.

Die Trophäe aus dem Weltkrieg.

Solingen. Ein Gräfrather Teilnehmer am Weltkrieg hatte sich seinerzeit auf Vorposten in Rumänien eines Angriffes des Feindes so mutig zu erwehren verstanden, daß ihm ein dabei erbeutetes Gewehr, das auf ihn gerichtet gewesen war, als dauernde Erinnerung von der Heeresleitung zugesprochen wurde. Trotz der Verletzung konnte er seine Trophäe bis heute behalten. Aber jetzt fand sich doch einer, der ihn wegen verbotenen Waffensbesitzes anzeigte. Der Solinger Einzelrichter mußte ihn zwar formell in eine Strafe von 12 Mark nehmen,

erklärte sich aber bereit, die Beseitigung zu erwirken und zu ermöglichen, daß ihm seine Trophäe aus dem Weltkrieg zurückgegeben wird.

Auto rennt gegen Straßenbahn.

Zwei Tote, sieben Verletzte.

Berlin. Der Führer eines Kraftwagens, der in schneller Fahrt die Invalidenstrasse im Norden Berlins entlang fuhr, verlor die Gewalt über seinen Wagen und ramnte einen Straßenbahnwagen. Der Kraftwagen geriet in Brand und der Führer wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Von den beiden Mitfahrern wurde einer getötet und einer schwer verletzt. Der Führer des Straßenbahnwagens mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Außerdem erlitten noch sechs Personen Verletzungen. Bei den meisten von ihnen handelt es sich um Fußgänger oder Fahrgäste des Straßenbahnwagens.

Schwerer Unfall auf der Müngstener Brücke.

Wuppertal. Ein schweres Unglück trug sich am zweiten Pfingsttag am Fuße der Müngstener Brücke zu. Bei einem Ueberwachungsangriff, den die Brückenwache des Bahnschutzes gegen Mitternacht ausführte, kam der Streifen Wüsthoff aus Remscheid anscheinend infolge eines Fehltritts zu Fall. Hierbei entlud sich die Dienstpistole, und das Geschloß traf Wüsthoff so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

„Schwarze Korjaren“ stahlen wie die Raben.

50 junge Burken machten eine Diebesfahrt.

Niederrhein. Eine Gruppe von etwa 50 jungen Burken in schwarzer Wandervogeltracht, die sich den schändlichen Namen „Bund Schwarzer Korjaren“ zugelegt hatte und in Fahne und Abzeichen das Hakenkreuz trug, unternahm von Düsseldorf aus mit einem Lieferwagen einen Pfingstausflug. Die Burken führten beim Waderort Niederrhein am Rhein zu mitternächtlicher Stunde vor einem Hotel-Restaurant vor und begaben sich zu einem Indis im Lokal. Der Wirt setzte alle verfügbaren Hilfskräfte ein, um die vielen Gäste in dieser sonst ruhigen Stunde zufriedenstellend zu bedienen. Es fiel dem Wirt aber auf, daß einige der Jungs, die alle im Alter bis zu 25 Jahren standen, ungewöhnlich viel hin- und herliefen und er mußte schließlich feststellen, daß er bestohlen worden war. Mehrere Burken hatten von der großen Terrasse einen Gartenschirm entwendet und mit mehreren Tischdecken bereits im Wagen verladen. Der Bestohlene erzwang die Herausgabe der Sachen und machte die Entdeckung, daß auch noch andere Sachen, wie Servietten, eine große Fahne und dergl. entwendet worden waren.

Unter diesen hatten andere „Korjaren“ ein Küchenmädchen in der Küche beobachtet, das Schnittchen fertig machte. Während das Mädchen ins Lokal gegangen war, schlichen sich einige Jungs in die Küche und stahlen Schinken und Roastbeef. In einem Personenvagen, der vor dem Hotel stand, ertrugen sie den Gepäckslasten und entwendeten eine Schreibmaschine, Ausweispaß und einen Damen-Kleiderkoffer mit Inhalt. Der Besitzer des Wagens, ein nationalsozialistischer Amtswalter aus Sachfen, erzwang die Herausgabe der gestohlenen Sachen und rief die Polizei herbei. Ein Polizeiwachmeister aus Bohl und ein Landjägermeister aus Niederrhein stellten die Personalien der Spitzbuben fest und es gelang ihnen, alle gestohlenen Gegenstände wieder herbeizuschaffen. Der bestohlene nationalsozialistische Amtswalter unterrichtete auch die in Frage kommenden Stellen in Düsseldorf, damit den jugendlichen Räubern der Mißbrauch der Hakenkreuzfahne und Abzeichen verboten und sie einer gerechten Strafe zugeführt werden.

Zweites Eisenbahnunglück in Frankreich im letzten Augenblick verhütet.

Lokomotivführer und Heizer in Flammen gehüllt.

Paris. Nachdem sich am 1. Feiertag das große Eisenbahnunglück bei Nantes ereignet hatte, wäre es am Abend des 2. Feiertages infolge eines ganz ungewöhnlichen Vorfalls beinahe wieder zu einem Eisenbahnunglück gekommen. Der Vorfall hat sich folgendermaßen abgespielt: Auf einem Vorortzug, der von Paris nach Montreuil fuhr, gerieten gestern Abend die Kleider des Lokomotivführers in Brand. Von Schmerzen gepeinigt, sprang er von der Lokomotive ab und wurde von einem entgegenkommenden Zug überfahren und verkrümelt. Der Heizer übernahm darauf die Führung der Lokomotive. Aber auch seine Kleider gerieten in Brand, so daß es ihm nicht mehr möglich war, den Zug zum Halten zu bringen. Glücklicherweise war der Zugführer aufmerksam geworden. Er arbeitete sich zur Lokomotive vor und konnte auf Grund der Winke, die ihm der fast ohnmächtige Heizer gab, den Zug mit den erforderlichen Hebelgriffen tatsächlich anhalten. Noch vor der Einkieferung ins Krankenhaus ist auch der Heizer seinen Brandwunden erlegen.

Eine Bullenhiße.

18 000 Menschen werden ohnmächtig.

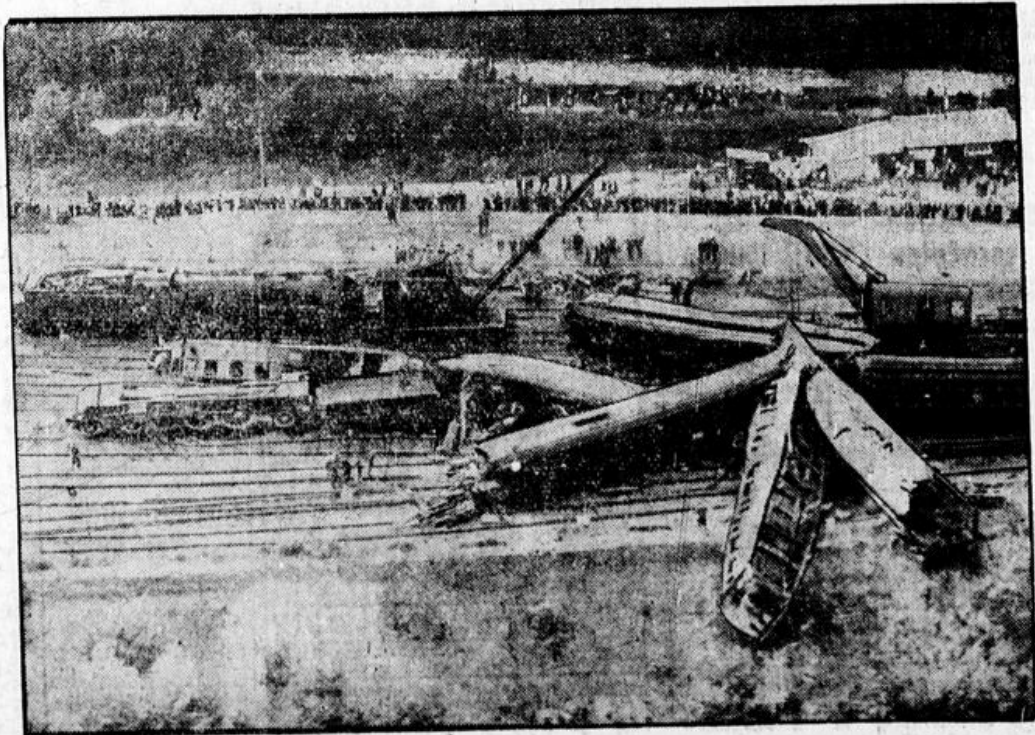
London. Während der Pfingstfeiertage herrschte über England außerordentlich schönes und warmes Wetter. Die große Hitze verursachte viele Unfälle. Bei der jährlichen Pfingstmontagsprozession in Manchester erlitten insgesamt 1800 Menschen Ohnmachtsanfälle. Davon mußten über 700 in Krankenhäusern behandelt werden.

20 Personen bekamen einen Gichtschlag. Bei der Grundsteinlegung der neuen katholischen Kathedrale in Liverpool brachen 300 Leute in der Hitze zusammen. Hunderttausend von Londonern strömten nach den Seebädern, die überfüllt waren. Die Eisenbahn- und Omnibuslinien hatten Reformmaßnahmen. Elf Personen erlitten während der Pfingstfeiertage.

Sechzig Kommunisten von der Rattowitzer Polizei festgenommen.

Rattowitz. Der Rattowitzer Polizei gelang es, am Pfingstmontag in einem bekannten Ausflugslokal in Panewitz eine geheime kommunistische Versammlung auszuheben. Die Versammlung wurde unter dem Deckmantel eines „Ausfluges“ einberufen, an der über einhundert Personen der kommunistischen Partei Schlesiens, Arafas und Lody teilnahmen. Die Polizei nahm sechzig Personen fest, der überwiegende Teil der Anwesenden waren Juden.

Flugzeugaufnahme von der Eisenbahn-Katastrophe bei Nantes.



Aufräumarbeiten an der Unglücksstätte.

Der Führer eines französischen Schnellzuges überfuhr kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof von Nantes Warnungssignale, die wegen der Anlage eines Hilfsgleises angebracht worden waren. Der Zug raste mit voller Geschwindigkeit über die Hilfsgleise und entgleiste. 15 Personen wurden bei der Katastrophe getötet, 100 verletzt.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen gegen 2 Uhr unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Peter Esser

Bäckermeister

im Alter von 80 Jahren, nach kurzem, schwerem Leiden, gestärkt mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Sibylla Esser

Wwe. Gerhard Paar, Magdalene geb. Esser
Johann Esser und Frau Sibylla, geb. Hülsen
Jakob Esser und Frau Gertrud, geb. Lenzen
Gertrud Esser

Martin L'honnoux u. Frau Christine, geb. Esser
Josef Esser und Frau Sibylla, geb. Vomberg
Heinrich Esser und Martha, geb. Turk
Mathias Esser und Gretchen Tittgen als Braut
9 Enkelkinder und die übrigen Anverwandten.

Neu-Weckhoven, Gilbacher Str. 24, Köln, Düsseldorf, Düren, den 5. Juni 1933.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 8. Juni, vormittags um 9 Uhr vom Trauerhause aus, anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Weckhoven.

Statt besonderer Anzeige.

Am Pfingstsonntag nahm Gott der Allmächtige meinen lieben Mann, meinen unvergesslichen Sohn, den

prakt. Arzt

Dr. med. Heinz Kaiser

versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, im Alter von 35 Jahren durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit.

Frau Dr. med. T. Kaiser

Frau Wwe. Heinrich Kaiser

Neu-Grimlinghausen, den 6. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 9. Juni 1933, vorm. 9 Uhr vom Trauerhause, Bonner Str. 62 aus statt. Daran anschließend werden die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Neu-Grimlinghausen gehalten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nachruf.

Am 4. 6. verschied in Bad Obernau nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nur 35 Jahren, das Mitglied unseres Vereins der prakt. Arzt

Herr Dr. Heinz Kaiser.

Seit seiner Niederlassung im Jahre 1929 gehörte der Verstorbene dem Verein an. Eine tödliche Krankheit hat den Kollegen, der an den Folgen einer schweren Kriegsverletzung häufig stark zu leiden hatte, im besten Mannesalter dahingerafft. Wir verlieren einen lieben Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Arztverein
Neu-Grevenbroich E. V.

Zwangsversteigerungen.

Es sollen durch den nachbenannten Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:

durch den Obergerichtsvollzieher Probst
am Donnerstag, dem 8. Juni, vormittags
10 Uhr in Grevenbroich (Grenzhotel):
1 Klavier, 1 Schreibmaschine, 1 Büttel und
div. Einzelstücke.

durch den Obergerichtsvollzieher Behr
am Donnerstag, dem 8. Juni 1933, nach-
mittags 1 Uhr in Grevenbroich (Grenzhotel):
1 Buffet, 1 Nähmaschine, 1 Garderobe;

Das Sechswochenamt

für unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Ewald Wortmann

findet am Donnerstag, dem 8. Juni, morgens 9 Uhr in der St. Quirinus-
kirche statt, wozu freundlich ein-
laden Die Anverwandten.

Danksagung

Für die innige Teilnahme und Kranzspenden beim Tode unseres lieben unvergessl. Vaters sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus, besonders der Firma O. u. L. Sels, den Arbeitern und Angestellten der Firma, dem Werkmeister Bezirksverein Neu 1.

Geschwister Bauer.

Wichtig für Arbeitgeber.

Die Stadtverwaltung weist erneut auf die Verpflichtung der Arbeitgeber hin, die von den Arbeitnehmern einzuhebenden fällig gewordenen Bürgersteuern und -beiträgen an die Stadtkasse abzuführen.

Die Nichtbeachtung dieser gesetzlichen Bestimmung muß als Steuerhinterziehung ent-
sprechend verfolgt werden.

Mit Rücksicht darauf, daß in Kürze die Lohn- und Steuerkonten einer Prüfung unterzogen werden, liegt es in eigenem Interesse der Arbeitgeber, die Lieberweisung der fällig gewordenen Bürgersteuern sofort zu veranlassen.

Gut erhaltenes Kinderkrippchen zu verkaufen
Wartenstr. 44 b.

Neu neuer weicher
Zirkus-Rinderwagen
zu verkaufen
Benloer Str. 109.



Dieses ist die schönste Tat unseres Volkskanzlers, die voll gewürdigt und benutzt werden muss.

Wie richten Sie sich nun mit 1000.- Mark ein?

So:

Möbel-Ausstattung

Schlafzimmer, bestehend aus:

- 1 Garderobeschrank 180 cm mit Innen-
spiegel,
2 Bettstellen 100/200,
2 Nachtschänke,
1 Waschkommode m. Marm. u. Spiegel,
2 Nachtkonsolen,
2 Stühle mit Polster,
2 Patentmatratzen,
2 Schonerdecken,
2 zettelige Wollmatratzen mit Keil
1 Handtuchhalter

Wohn-Küche natur lasiert

bestehend aus:

- 1 Buffet, 160 cm mit Inneneinrichtung,
1 Anrichte,
1 Tisch mit Linoleum,
2 Küchensessel mit Linoleum,
1 Sofa mit Plüsch oder Ledertuch

zum Gesamtpreise
von Mark 790.-

Wäsche-Ausstattung

Handtücher:

- 12 Küchenhandtücher,
12 weiß mit farbigen
Rand,
12 Geschirrtücher,
6 rotweiß kariert,
6 Frotteierhandtücher,
12 Handtücher,
1 Badetuch.

Tischwäsche:

- 3 Tischtücher,
130/160
6 Servietten dazu
passend
3 Kaffeedecken,
6 Aufhänger,
6 Spültücher.

Bettwäsche:

- 10 Bettücher, i. Haustuch,
6 Bettbezüge in Damast
und Chiffon,
6 Kissen glatt u. m. Bog-
6 dto. mit Garnierung,
2 Plattengarnituren Mk.

100.-
Mk. 890.-

Schenken Sie uns Ihr Vertrauen!
Über 130 Jahre besteht unser Geschäft. Das garan-
tiert Ihnen dafür, dass wir Sie gediegen bedienen.

Ausstattungs- haus

NEUSS **Rud. van Endert** MARKT
MÖBEL INNENDEKORATION

Ihre Vermählung geben bekannt

Josef Buffen

Helene Buffen

geb. Schicken

Neuß, den 8. Juni 1933.

Further Straße 175.

Zahrgedächtnis

für die verstorbenen

Eheleute

Franz Gater

und deren Sohn

Josef

findet Donnerstag, d.

8. Juni, um 10 Uhr

in der St. Marien-
kirche statt, wozu hier-
mit freundlich einladet

Die Familie.

Zahrgedächtnis

für meinen lieben

Gatten und unseren

Walter, Herrn

Peter Kümmers

findet am Donnerst-

tag, dem 8. Juni,

morgens 8 Uhr, in

der St. Dreifaltig-

keitskirche statt, wozu freil.

einladet

Die Familie.

Zu vermieten:

Stadtmitte 3-Zimmer-

wohnung (Neubau)

zum 1. 7. zu verm.

Ang. u. C. 66 a. d. E.

1 gr. Zimmer, Anth.

Stadtm. an Einzel-

person sof. zu verm.

H. Rathen,

Rindstraße 10.

Abgehofft, 1. Etage,

5 Zim., Wollstr.

sof. zu vermieten

H. Rathen,

Rindstraße 19.

Abgehofft, 2. Etg.

5 Räume mit Geis-

und 2 Manfanden ab

15. Juni od. 1. Juli

billig zu vermieten.

Druckstraße 10.

Zadenhof, Rind-

straße, für jed. Zweck

geeign., für 4-25-

4 verm. H. Rathen

Rindstraße 19.

Carl Seehofer, Hafen-

Telefon 4575.

Klempnerei, Installation u.

Sanitäre Anlagen.

Spezialgeschäft: für Bierlei-

teungsanlagen, mod. Kühlanlagen.

Grasverkauf!

Am Montag, 12. Juni, nach-

mittags 3 Uhr werden auf dem

Gestüt Lauenburg b. Kaarst,

30 Morgen Weidegras

öffentl. meistb. geg. Bürgschaft

und auf Kredit versteigert.

Reiner Kratt,

Gestüt Lauenburg.

Reisdorfer

Mineral- u. Kurwässer

Stets frische Füllung, liefert seit 70 Jahren

G. B. Corten, Niederstraße 62 und Jülicher

Str. 1, Fernruf 5123. Lieferant der Kran-

kenfallen u. Kranenbauer. Kollentele Zu-

stellung nach allen Stadtteilen d. Lieferant.

Schutz gegen Gas

aus der Luft!

Ziehung 22. u. 23. Juni

Luftschutz-

Lotterie

zu Gunsten des Reichs-Luftschutz-Bundes E.V.

8002 Gewinne und 1 Prämie

im Werte

von 50000 RM

Höchst-

gewinn

15000 RM

Haupt-

gewinn

10000 RM

Prämie

im Werte von

5000 RM

Lose 50 Pf. Porto u. Liste

3 M.

Glücksbriefe m. 6 Lose, sort.

Glücksbriefe m. 10 Lose, sort.

aus versch. Taus.

5 M.

H. C. Kröger A.

Berlin W. S. Friedrichstr. 192-193

Postcheck Berlin 215

Zigarren Franz Schouren, Bahnstr. 1.

Loosevertrieb M. J. Tonet, Markt.

Besuchen Sie
den schönen schattigen Garten
der Konditorei
Uhlenbrock
Kapitelstr. 60 Neuß Telefon 3219
Versuchen Sie
unsere Spezialitäten und eisgekühlten Getränke

Carl Seehofer, Hafen-

Telefon 4575.

Klempnerei, Installation u.

Sanitäre Anlagen.

Spezialgeschäft: für Bierlei-

teungsanlagen, mod. Kühlanlagen.

Grasverkauf!

Am Montag, 12. Juni, nach-

mittags 3 Uhr werden auf dem

Gestüt Lauenburg b. Kaarst,

30 Morgen Weidegras

öffentl. meistb. geg. Bürgschaft

und auf Kredit versteigert.

Reiner Kratt,

Gestüt Lauenburg.

Reisdorfer

Mineral- u. Kurwässer

Stets frische Füllung, liefert seit 70 Jahren

G. B. Corten, Niederstraße 62 und Jülicher

Str. 1, Fernruf 5123. Lieferant der Kran-

kenfallen u. Kranenbauer. Kollentele Zu-

stellung nach allen Stadtteilen d. Lieferant.

Schutz gegen Gas

aus der Luft!

Ziehung 22. u. 23. Juni

Luftschutz-

Lotterie

zu Gunsten des Reichs-Luftschutz-Bundes E.V.

8002 Gewinne und 1 Prämie

im Werte

von 50000 RM

Höchst-

gewinn

15000 RM

Haupt-

gewinn

10000 RM

Prämie

im Werte von

5000 RM

Lose 50 Pf. Porto u. Liste

3 M.

Glücksbriefe m. 6 Lose, sort.

Glücksbriefe m. 10 Lose, sort.

aus versch. Taus.

5 M.

H. C. Kröger A.

Berlin W. S. Friedrichstr. 192-193

Postcheck Berlin 215

Zigarren Franz Schouren, Bahnstr. 1.

Loosevertrieb M. J. Tonet, Markt.

Stellen-Markt:

Kath. jubelt. Anst.

gelehrt. Stammen,

Stellen Nr. 7.

Musiker

gelehrt für Kronleuch-

ten, Joh. Möbers,

Winkel b. Döhlheim.

— Junge —

für Konditorie, gel.

W. H. H. H. H. H. H.

Büttgen-Rotes.

Gärtnerlehrling

Sohn anst. bürgerl. Eltern

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.

u. w. w. w. w. w. w.